

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
KATEDRA GERMANISTIKY



DIPLOMOVÁ PRÁCE

STRUKTURWANDEL IN BAYERN NACH 1945
STRUCTURAL CHANGE IN BAVARIA AFTER 1945

Knihovna JU - PF



3 1 1 5 1 7 2 2 1 9

Vedoucí diplomové práce: PaedDr. Vladimíra Květounová

Vypracovala: Martina Polívková

Duben 2006

Čestné prohlášení

Prohlašuji, že jsem tuto diplomovou práci vypracovala sama, pouze za použití literatury a zdrojů, uvedených na konci této práce.

Marcela Melišková

Poděkování

Tímto bych chtěla poděkovat paní PaedDr. Vladimíře Květounové za ochotu, užitečné informace a poskytnuté materiály, které jsem využila při tvorbě této diplomové práce.

Anotace:

Diplomová práce se zabývá strukturálními změnami v Bavorsku po roce 1945. Po krátkém představení Bavorska jako spolkové země a stručném nastínění situace po druhé světové válce je věnována vývoji a změnám v jednotlivých odvětvích. Tato původně zemědělsky orientovaná spolková země změnila zcela svou strukturu hospodářství a patří k nejrozvinutějším oblastem Evropy. Druhá část se zaměřuje na dnešní úroveň sedmi správních bavorských krajů.

Annotation:

My diploma thesis is concerned with the structural changes in Bavaria after 1945. At the beginning Bavaria is presented as a federal state and the situation after the World War II. is shortly described. The first part of my thesis is regarded to the development and changes in particular branches. This originally agriculturally oriented country changed completely its structure and became one of the most developed places in Europe. The other part is concentrated on today's level of the seven Bavarian administrative districts.

Inhalt:

1.	Einleitung.....	6
2.	Bayern – kurze Vorstellung.....	7
3.	Ausgangslage von Bayern nach 1945.....	10
4.	Vom Agrarland zum High-Tech-Staat.....	12
4.1	Erwerbstätigkeit in Bayern.....	13
4.2	Land- und Forstwirtschaft.....	14
4.3	Produzierendes Gewerbe.....	17
4.4	Handel und Dienstleistungen.....	18
4.5	Mittelständische Wirtschaft.....	20
4.6	Verkehrsnetz.....	21
4.7	Fremdenverkehr in Bayern.....	22
4.8	Forschung und High-Tech-Unternehmen.....	24
4.9	Energiewirtschaft und Energieversorgung.....	25
4.10	Naturschutz und Umweltpflege.....	26
4.11	Nationalparks in Bayern.....	28
4.11.1	Nationalpark Bayerischer Wald.....	28
4.11.2	Nationalpark Berchtesgaden.....	29
5.	Bayerische Regierungsbezirke – heutiger Stand.....	31
5.1	Unterfranken.....	31
5.2	Oberfranken.....	33
5.3	Mittelfranken.....	35
5.4	Oberpfalz.....	38
5.5	Schwaben.....	40
5.6	Oberbayern.....	42
5.7	Niederbayern.....	45
6.	Schlusswort.....	48
7.	České resumé.....	49
8.	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	53
9.	Beilagen.....	54

1. Einleitung

Ich habe die Gelegenheit gewonnen, in Bayern an der Universität Augsburg zwei Semester lang zu studieren. Die Stadt, die Menschen und die Universität haben mich sehr positiv überrascht und aufgrund dessen habe ich mich entschlossen, das Wissen über Bayern mehr zu erweitern. So bin ich zum Thema meiner Diplomarbeit gekommen.

Der Freistaat Bayern war für mich noch vor kurzem nur ein Nachbarstaat, den ich einige Mal besucht habe. Wenn ich an dieses Land gedacht habe, waren meine Erinnerungen immer ein bisschen klischeehaft: „Lederhose“ mit ein Glas Bier in der Hand und das Schloss Neuschwanstein am Hintergrund.

Früher war Bayern mit dem Wort „Agrarland“ verbunden, aber seit dem Jahr 1945 hat sich die Situation grundsätzlich verändert. Die Nachkriegssituation wurde schnell gelöst, zwei Millionen Flüchtlinge in die Arbeit eingebunden und alle Wirtschaftsänderungen verliefen im Zeichen der sozialen Marktwirtschaft. Langsam wurde das Land ein Zentrum der Wissenschaft und Technik und heutzutage stellt dieses Bundesland einen High-Tech-Staat auf sehr hohem Niveau dar.

2. Bayern – kurze Vorstellung

Wenn man die Karte Europas betrachtet, ist die zentrale Lage Bayerns unübersehbar. Sein Staatsgebiet von 70 554 qkm macht 19,8 % des vereinigten Deutschlands (365 755 qkm), indes nicht einmal 1 % des europäischen Kontinents (ca. 10 Mill. qkm) aus. Dennoch übertrifft Bayern damit immerhin 25 der 45 Staaten Europas mit seiner Flächengröße (Stand Anfang 1992).¹

Der Freistaat Bayern mit seiner Hauptstadt München liegt im Süden und Südosten der Bundesrepublik Deutschland und es ist das größte Bundesland, was die Fläche betrifft. Zu seinen Nachbarbundesländern gehören Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen und Sachsen. Im Osten grenzt es an Tschechien (356 km lange Grenze) und im Süden an Österreich (801 km lange Grenze) und den Bodensee. Seine Staatsgrenze umfasst insgesamt 2 715 km.

Das politische System richtet sich an das Grundgesetz der Bundesrepublik und die Bayerische Verfassung, die 1946 beschlossen wurde. Im föderalen System Deutschlands ist Bayern ein Gliedstaat, der auf den Grundsätzen eines republikanischen, sozialen und demokratischen Rechtsstaats basiert. Der Ministerpräsident leitet die Exekutive, für die Legislative ist der Landtag verantwortlich. Außer vom Landtag können in Bayern Gesetze und Verfassungsänderungen auch durch Volksbegehren und Volksentscheid beschlossen werden. Ein Volksentscheid ist auch noch zu jeder Änderung der Bayerischen Verfassung notwendig, auch wenn die Verfassungsänderung vom Landtag beschlossen wurde.

Als das größte Bundesland stellt Bayern eines der erfolgreichsten Länder der Bundesrepublik dar, was die Politik betrifft. Wichtig ist hier die starke Christlich-Soziale Union, welche die Bundespolitik wesentlich beeinflusst. Sie stellt nämlich den Ministerpräsidenten seit dem Jahr 1957. Diese Partei regiert in Bayern seit 1966 mit absoluter Mehrheit. Der jetzige Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU) übt diese Funktion seit 1993 aus.

Im bayerischen Wahlrecht gibt es einige Unterschiede. Die gewählten Direktkandidaten können den Landtag nur unter der Bedingung eintreten, dass auch ihre Partei die Hürde von 5 % erreicht hat. Die Sitzverteilung im Landtag ergibt sich dann aus

¹ Politische Landeskunde, S. 10

der Summe der Erst- und Zweitstimmen², was in den anderen Bundesländern unterschiedlich funktioniert. Deshalb ist es in Bayern wichtig, einer kleineren Partei, wenn man sie wählt, auch bei Landtagswahlen die Erststimme zu geben, weil im bayerischen System nichts verloren ist. Was die Kommunalwahlen betrifft, besitzt jeder Wähler genau so viele Stimmen wie viele Sitze zu vergeben sind. Es gibt hier auch die Möglichkeit, dass man mehrere Stimmen einem Kandidaten abgibt oder dass man die Stimmen auf Kandidaten verschiedener Listen verteilen kann.

Bayern ist eines der wirtschaftsstarken und reichen Bundesländer, das sich in den letzten Jahrzehnten vom Agrar- zum Technologieland entwickelte. Die Arbeitslosenquote betrug im Juli 2004 6,5 %.³ Auch was die Wirtschaft betrifft, gibt es in Bayern große Unterschiede. Die Wirtschaftskraft verteilt sich vor allem auf die Regionen um München (mit Oberbayern und Augsburg), die Region Nürnberg-Fürth-Erlangen, auf Unterfranken zwischen Würzburg und Aschaffenburg sowie die Region Regensburg. In Regionen wie in Oberfranken oder der nördlichen Oberpfalz tritt die Wirtschaftskraft stark zurück. Diese Regionen weisen teilweise Arbeitslosenzahlen von über 10 % auf.⁴ Die Situation verbessert sich aber langsam in den letzten Jahren.

Die Bayern können auf eine alte Kultur- und Geistesgeschichte zurückblicken, die Kultur dieses Landes begann sich nämlich früher als vor 1000 Jahren zu entwickeln. Nach der Bayerischen Verfassung ist Bayern ein Kulturstaat und die bayerische Landesregierung bringt jährlich etwa eine halbe Milliarde Euro für Kunst und Kultur auf, was immerhin rund 1,5 % des Staatshaushaltes bildet.

In diesem Land liegt die Einwohnerzahl bei etwa 12 439 000. Es leben hier vier staatlich anerkannte Abstammungen. Es handelt sich um drei alte Stämme, Altbayern, Franken und Schwaben. Altbayern sind Bewohner der Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz. Sie bilden etwa die Hälfte der bayerischen Bevölkerung. Franken leben in den Regierungsbezirken Ober-, Mittel- und Unterfranken. Ca. 1,6 Mill. Schwaben sind Bewohner des gleichnamigen Regierungsbezirkes. Sie unterscheiden sich nach Sprache, Brauchtum, Mentalität und Lebensart. Nach dem Jahr 1945 kamen dazu

² Bei der Bundestagswahl und einigen Landtagswahlen haben die Wähler zwei Stimmen. Eine **Erststimme** oder auch Wahlkreisstimme und eine **Zweitstimme** (auch Parteistimme/Listenstimme) für die Liste einer Partei. Mit der Erststimme wählt man einen Direktkandidaten in seinem Wahlkreis, die Zweitstimme entscheidet dabei über die Stärke der einzelnen Parteien bei der Zusammensetzung des gesamten Parlaments. (Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Erststimme>, <http://de.wikipedia.org/wiki/Zweitstimme>)

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayern>

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayern>

noch zwei Mill. Flüchtlinge und Heimatvertriebene, später Sudetendeutsche genannt. Diese Gruppe wurde 1968 zum vierten bayerischen Stamm erklärt.

Es sind hier drei große Dialektfamilien zu finden: Bairisch, Fränkisch und Alemannisch, aber mehrere Dialekte werden von ihnen gesprochen. Dann gibt es noch einige Mundarten, z. B. Südostthüringisch, hessische Mundarten sowie Sudetendeutsch.

In Bayern überwiegen die römisch-katholische (58,5 % - 2003) und die evangelische Religion (23 % - 2003), gefolgt von anderen Konfessionen und Religionen (etwa 4 %).⁵ In den letzten Jahren hat sich der Anteil von Katholiken und Protestanten erniedrigt. In Franken und Schwaben wohnten bis zum 19. Jahrhundert viele jüdische Bewohner, aber von fast 200 ehemaligen Gemeinden existieren heute nur noch 12 Gemeinden.

⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayern>

3. Ausgangslage von Bayern nach 1945

Nachdem Deutschland am 8. Mai 1945 bedingungslos kapituliert hatte, wurde Bayern gemäß dem Potsdamer Abkommen Teil der US-amerikanischen Besatzungszone, allerdings mit Ausnahme von Pfalz und Lindau, die unter französische Kontrolle kamen. Die Nachbarschaft zur sowjetischen Besatzungszone und die Lage an der Grenze des „Eisernen Vorhangs“ brachten Bayern bis 1989 in eine Randlage mit Nachteilen für Wirtschaft und Verkehr.

Durch die Kriegsbombardierung war München zu 33 % zerstört, Nürnberg zu 51 %, Augsburg zu 24 %. In Würzburg wurden 74 % der Bauten dem Erdboden gleichgemacht. Insgesamt stellten die Schäden in Bayern nur etwa 5 % der Schäden im ganzen Deutschland dar.⁶ Bayern war auch von der Demontage der Rüstungsbetriebe nur wenig betroffen. Es war also möglich, dass die Industrieproduktion bereits Ende 1948 wieder 76 % des Vorkriegsstandes erreichte.⁷

Die Lage wurde von Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und Hunger, Verzweiflung über die Toten und Vermissten, durch die hoffnungslose politische Lage und die Konfrontation mit den Verbrechern des NS-Regimes beherrscht. Die zerstörten Verkehrsverbindungen mussten rekonstruiert oder wiederhergestellt werden.

Bayern nahm 1945 und 1946 fast zwei Millionen Flüchtlinge und Vertriebene auf, was eine große Herausforderung für die Bevölkerung und den Staat darstellte. Im ganzen Land entstanden Flüchtlingslager, manche davon waren nach wenigen Jahren wieder aufgelöst oder in Dörfer umgewandelt worden, aber manche davon existierten bis in die 60er Jahre hinein. Die Flüchtlinge trugen nicht nur zum Wachstum der Bevölkerung, sondern durch ihre mitgebrachten Kenntnisse auch zum Wirtschaftsaufschwung bei.

Die US-Militärregierung befasste sich mit Programmen zur Entnazifizierung und Umerziehung der Bevölkerung zur Demokratie. In dieser Zone wurde die Entnazifizierung am strengsten durchgeführt. In Bayern waren rund um zwei Drittel der Bevölkerung davon berührt. Das verursachte, dass die leichteren Fälle entschieden wurden, aber die Prozesse gegen schwerer Belastete in Ruhe gelassen wurden. Später, als die Amerikaner das Interesse daran verloren (mit dem Beginn des Kalten Krieges), wurden sie stark kritisiert:

⁶ Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, S. 309

⁷ Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, S. 310

„Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen.“⁸ Alle Medien wurden von den Amerikanern zensuriert, Zeitungen und Verlage konnten nur mit einer Lizenz der Regierung publizieren.

Die damalige Situation in Deutschland hat man als „Stunde Null“ charakterisiert. Alles war vernichtet, die materiellen und die immateriellen Werte. Die Menschen sorgten, ihre eigene Existenz zu erhalten. Aber auf der anderen Seite schien die Situation der Deutschen auch im positiven Sinne ganz offen zu sein. Man glaubte, die Vergangenheit hinter sich lassen zu können und ein neues Leben bei Null zu beginnen. Die Demokratisierung des politischen Lebens in Deutschland war eines der wichtigsten Ziele.

⁸ Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, S. 315

4. Vom Agrarland zum High-Tech-Staat

Allgemein gilt Bayern als früheres Agrarland, das sich in ein technologisch hoch entwickeltes Land verwandelte.

Die eigentliche Entwicklung Bayerns zum High-Tech-Land begann in den 60er Jahren. Von 1970 bis 1990 betrug das reale Wirtschaftswachstum 87 %. Das war der beste Wert unter allen Bundesländern, die für diesen Zeitraum im Gesamtdurchschnitt 61,4 %, ohne Berücksichtigung Bayerns sogar nur 56,5 % erreichten.⁹ In den Jahren 1991 – 2004 nahm die Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) mit real 21,3 % stärker zu als in anderen alten Bundesländern.¹⁰

Flüchtlinge und Heimatvertriebene schufen die positiven Rahmenbedingungen, weil sie die Bevölkerung des Landes und damit auch die Arbeitskraft erhöhten und ihre Kenntnisse und Erfahrungen mitbrachten.

Ein wesentlicher Faktor stellt die Verlagerung von Unternehmen aus den früheren deutschen Ostgebieten dar, z. B. des Hauses Siemens, das seine Forschungskapazitäten auf Erlangen und München konzentrierte.

Die Eröffnung des Main-Donau-Kanals 1992 und des Flughafens München II Franz Josef Strauß im selben Jahr bedeutete den weiteren Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Im Bereich der Industrie weist Bayern, vor allem Südbayern, heute eine hohe Konzentration von modernsten Fertigungen im Bereich des Fahrzeugbaus (München, Ingolstadt, Regensburg), der Elektronik (München, Erlangen), der Chemie sowie der Luft- und Raumfahrt auf. Die Biotechnologie spielt auch eine zunehmende Rolle. Die Automobilindustrie bietet Spitzenprodukte mit modernsten Komponenten an. Bayern produziert dank der Modernität ihrer Branchen relativ wenig umweltbelastend, was heute zweifellos ein weiterer Vorteil der bayerischen Industrie ist.

Zur dieser Entwicklung brachte eine gezielte Struktur- und Regionalpolitik bei, die Erfolg versprechende Industriebranchen ins Land holte, strukturschwächere Gebiete gezielt förderte und darüber den Mittelstand, das Handwerk und die Landwirtschaft nicht abschnitt, sie mehr im Hinblick auf europäischen Markt motivierte, Herausforderungen anzunehmen, um neue Gelegenheiten voll nutzen zu können.

⁹ Vom Agrarland zum High-Tech-Staat, S. 15

¹⁰ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Wirtschaftsentwicklung_Bayern.pdf

4.1 Erwerbstätigkeit in Bayern

Die strukturelle Zusammensetzung der erwerbstätigen Bevölkerung in Bayern veränderte sich seit 1950. Gerade hier kann man den Wandel der Gesellschaft erkennen, die sich agrarisch orientierte, aber sich zu einer industriell dominierten Gesellschaft wandelte und schließlich durch Dienstleistungen geprägt wird.

Von den rund 4,2 Mill. Erwerbstätigen im Jahr 1950 war etwa ein Drittel in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. In der folgenden Zeit stürzte dieser Anteil heftig; 1970 sank es auf 13,2 %, 1990 war es nur 6,3 %¹¹ und bis zum Jahr 2005 blieb nur 0,8 %¹² in diesem Sektor. Im Unterschied dazu wuchsen die Erwerbstätigenanteile des produzierenden Gewerbes und auch des Dienstleistungssektors. Dieser Prozess im produzierendem Gewerbe verlangsamte sich aber wegen der tiefgreifenden Rationalisierungs- und Automatisierungsmaßnahmen seit den 70er Jahren und kehrte sogar in den 80er Jahren um (1970: 47,2 %, 1990: 42,1 %).¹³ Heutzutage gibt es in diesem Sektor 37,9 % (Stand 2005) Beschäftigten.¹⁴ Der Erwerbstätigenanteil des Dienstleistungssektors (Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Verwaltung, soziale Dienste u. ä.) nahm dauernd zu. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre überschritt sein Anteil an den Erwerbstätigen 50 % (1990: 51,6 %¹⁵) und 2005 stand auf 61,3 %¹⁶. Damit nahm Bayern Züge einer Dienstleistungs-Gesellschaft in hohem Maß an.

Vor allem im Hinblick auf berufliche Positionen und geschlechtsspezifische Entwicklungen, ist diese Dienstleistungsgesellschaft durch einige Besonderheiten gekennzeichnet.

Die Zahl der Selbständigen erniedrigte sich seit 1950 bei beiden Geschlechtern, besonders der Anteil der Frauen als „mithelfender Familienangehöriger“ ging zurück. Relativ unverändert blieb der Stand der Arbeiterinnen und Arbeiter, aber auch hier waren leichte Abschwächungstendenzen zu erkennen. Was die Erwerbstätigkeit der Frauen in einzelnen Wirtschaftsbereichen betrifft, zeigt sich gerade bei ihnen ein unübersehbarer Trend zur Dienstleistungsgesellschaft.

1950 arbeitete nämlich jede zweite Frau (44,8 %) in der Land- und Forstwirtschaft, nur 23,4 % im produzierendem Gewerbe und 31,8 % im Dienstleistungssektor, während

¹¹ Freistaat Bayern, S. 182

¹² http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

¹³ Freistaat Bayern, S. 183

¹⁴ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

¹⁵ Freistaat Bayern, S. 183

¹⁶ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

1989 es nur noch rund 7 % im primären Wirtschaftssektor, etwa 30 % im sekundären Sektor und zwei Drittel (62,3 %) im tertiären Wirtschaftsbereich waren.¹⁷

Dazu gehören noch zwei allgemeine Trends. Zurzeit studiert man länger und wird auch länger ausgebildet, also der Eintritt ins Erwerbsleben bei der jüngeren Generation reduzierte sich deutlich. Zum zweiten führte die Flexibilisierung der Altersgrenze bei der Pensionierung dazu, dass die Zahl der über 60-jährigen Männer bis zum 65. Lebensjahr von 66,1 % (1950) auf 34,2 % (1987) sank; bei den Frauen fiel es in dem gleichen Zeitraum von etwa 20 % auf 10 %.¹⁸

Trotzdem verringerte sich die Erwerbstätigenquote aller Frauen nur von 43,6 % (1950) auf 41,3 % (1987).¹⁹ Das weist darauf hin, dass sich gerade bei den verheirateten Frauen das Erwerbsverhalten deutlich änderte. 1950 war nur etwa jede dritte Frau berufstätig, aber 1987 war es schon jede zweite verheiratete Frau. Frauen wollen mittlerweile häufig Beruf mit Familie verbinden, das bedeutet, dass Frauen etwa ab dem 35. Lebensjahr ins Erwerbsleben zurückkehren. Damit hängt selbstverständlich das Streben der modernen Frau nach beruflicher Selbstverwirklichung und Eigenständigkeit zusammen.

Seit 1994 stieg die Zahl der Selbstständigen um 70 000 auf 693 000 (2004)²⁰, Bayern liegt damit an zweiter Stelle hinter Nordrhein-Westfalen. Gemessen an allen Erwerbstätigen rangiert der Freistaat mit einer Selbstständigenquote von 11,9 % auch 2004 mit deutlichem Abstand an der Spitze der Flächenländer.²¹⁻²²

4.2 Land- und Forstwirtschaft

Bayern entwickelte sich in den letzten 50 Jahren vom Agrarland zu einem Industrieland, trotzdem bewahrte es seine Bauerntradition. Es ist das wichtigste Agrarland Deutschlands mit einem Flächenanteil von 20 % sowie eine wesentliche Landwirtschaftsregion auf europäischer Ebene.

¹⁷ Freistaat Bayern, S. 189

¹⁸ Freistaat Bayern, S. 190

¹⁹ Freistaat Bayern, S. 190

²⁰ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Wirtschaftsentwicklung_Bayern.pdf

²¹ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Wirtschaftsentwicklung_Bayern.pdf

²² Als **Flächenland** werden jene deutsche Bundesländer bezeichnet, die keine Stadtstaaten sind, also z. B. Bayern, Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, mithin alle Länder ausser Berlin, Bremen und Hamburg. (Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Fl%C3%A4chenland>)

Seit 1950 gingen nicht nur die Erwerbstätigenzahlen drastisch zurück, sondern auch der Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes sank von 14,9 % (1950) auf 2,3 % (1990) und weiter auf 1,1 % im Jahre 2005.²³ Damit ist selbstverständlich eine Verminderung der landwirtschaftlichen Betriebe von 440 300 (1950) auf 224 000 (1990)²⁴ und weiter auf 214 000 (2002)²⁵ verbunden.

Heutzutage ist jeder 8. Arbeitsplatz im Freistaat von der Land- und Forstwirtschaft abhängig. Über 85 % der Fläche, rund 6 Mill. Hektar, werden durch Land- und Forstwirte, Gärtner oder Fischer bewirtschaftet. Die bayerische Landwirtschaft produziert jährlich Werte von fast 9 Milliarden Euro. Die Leistungen, die die Bauern für die Erhaltung der Kulturlandschaft erbringen, sind darin nicht enthalten. Die Land- und Ernährungswirtschaft erreichen in Bayern einen Jahrumsatz von 33 Milliarden Euro.

Über ein Viertel der Milch und nahezu ein Fünftel des Getreides in der Bundesrepublik stammen aus Bayern, sowie 29 % des Rindfleisches und 13 % des Schweinfleisches. Auf bayerischem Ackerland werden vor allem Weizen und Gerste angebaut, daneben noch Mais, Raps, Zuckerrüben, Kartoffeln und Roggen. Zum internationalen Ansehen der bayerischen Agrarprodukte tragen Sonderfrüchte wie Hopfen, Wein, Gurken und Spargel bei.

Für die bayerische Landwirtschaft sind die durchschnittlich 28 Hektar großen Familienbetriebe in den Dörfern typisch, wobei 58 % von ihnen im Nebenerwerb erwirtschaftet werden. Das Einkommen in den landwirtschaftlichen Betrieben entwickelt sich viel langsamer als in den außerwirtschaftlichen Betrieben. Im Wirtschaftsjahr 2002/03 verfügten die Haupteinwerbsbetriebe über ein betriebliches Einkommen von 26 793 Euro.²⁶ Die Kombination mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen hat für die bäuerlichen Betriebe zur Sicherung der betrieblichen Existenz eine große Bedeutung.

Tierhaltung und Veredelungswirtschaft erwirtschaften 72 % der bayerischen Landwirtschaft. Aus rund 92 % der erzeugten Milch wird eine breite Menge von Milchprodukten, vor allem zahlreichen beliebten bayerischen Käsesorten produziert, die zum großen Teil exportiert werden.

Bayern ist auf den Export von Agrarprodukten, vor allem von Käse, Fleisch und Milch angewiesen. Zur letzten Zeit lag der Agrarexport bei rund 5 Milliarden Euro; seit vielen Jahren werden mehr Agrarprodukte ex- als importiert. Wichtige Handelspartner

²³ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

²⁴ Freistaat Bayern, S. 192

²⁵ http://www.stmlf-design2.bayern.de/publikationen/agrarpolitik/bay_landw_in_zahlen_2002.pdf

²⁶ http://www.stmlf.bayern.de/agrarpolitik/daten_fakten/ab2004/pdf/tabellen.pdf

dabei sind Italien, Frankreich und Österreich. Rund 80 % des Exports gehen in die EU und in die Nachbarstaaten.

Die bayerische Landwirtschaft hat gegenüber ihren Konkurrenten aus der Europäischen Union schlechtere Wettbewerbsbedingungen, weil über 61% der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Berggebieten oder in anders benachteiligten Regionen liegen. Die bayerische Landesregierung unterstützt also die Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit ihren Ausbildungs-, Beratungs- und Förderprogrammen und verstärkt ihre Wettbewerbsfähigkeit für den europäischen Markt.

Eine wachsende Rolle spielt die Non-Food-Nutzung von Biomasse. Holz, Pflanzenöle, Stärke, Zucker, Pflanzenfasern und andere Inhaltsstoffe werden verstärkt einer energetischen und industriellen Nutzung zugeführt. 3,6 % des Primärenergiebedarfs stammen aus Biomasse.

Rund ein Drittel der Fläche des Freistaats (2,5 Mill. Hektar) bedecken die Wälder, wobei Bayern die größte Waldfläche unter den deutschen Ländern hat. Mehr als die Hälfte des Waldes besitzen über 500 000 privaten Waldeigentümer, 31 % der Freistaat Bayern, 13 % die Körperschaften und 2 % sind die Bundeswälder.

Der Wald in Bayern wurde immer besonders gesetzlich geschützt. 1975 formulierte der Freistaat die Grundzüge einer modernen Forstpolitik mit den Hauptzielen „Erhaltung der Waldfläche“ und „Sicherung des funktionierenden Waldes“ 1975 als erstes Land der Bundesrepublik. Seit dem Jahr 1984 ist der Schutz des Waldes Anteil der Bayerischen Verfassung.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Forstwirtschaft ist die Erzeugung von Holz, die eine große volkswirtschaftliche Bedeutung hat. Seine Produktion und Verwendung dienen aber auch dem Umweltschutz. Holz braucht zum ständigen Nachwachsen nur Luft, Wasser und Licht, bei der Verarbeitung von Holz wird wenig Energie verbraucht und die Entsorgung verursacht auch keine Probleme.

Ein wichtiges Ziel der bayerischen Forstwirtschaft ist standortgerechte und gesunde Wälder zu schützen oder zu schaffen, zu pflegen und schonend zu nutzen. Mehr als 150 Waldbestände, d. h. über 6 400 Hektar der Gesamtfläche, wurden als Naturwaldreservate errichtet. 1970 wurde der Waldnationalpark Bayerischer Wald als überhaupt der erste in der Bundesrepublik gegründet.

4.3 Produzierendes Gewerbe

Das produzierende Gewerbe (Investitions-, Verbrauchs-, Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie Nahrungs- und Genussherstellung) stellte in Bayern lange Zeit den Grund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung dar. Es gab darin die meisten Arbeitsplätze zur Verfügung und dieser Sektor trug den größten Anteil zur gesamten Bruttowertschöpfung bei. In den Jahren 1950 bis 1970 erhöhte sich dieser Anteil von 45,2 % auf 50,7 %, später sank er langsam auf 40,2 % (1990)²⁷ und mittlerweile liegt er bei 37,9 % (2005)²⁸.

Dass die bayerische Industrie einen guten Ruf hat, zeigt die hohe Zahl der Aufträge aus dem In- und Ausland. Die meiste Marktnachfrage finden Investitionsgüter, vor allem Büromaschinen, EDV-Geräte, Kraftfahrzeuge, Maschinen aller Art und Schienenfahrzeuge, aber auch Grundstoffe und Verbrauchsgüter (z. B. Porzellan und Glas aus Oberfranken, der Oberpfalz).

Wegen der hohen Auslandsnachfrage kletterte die bayerische Exportquote von 1980 bis 1990 von 28 % auf 32,2 %, womit sie um 2 % bis 4 % höher als der Bundesdurchschnitt lag.²⁹ 2005 betrug der Ausfuhr 127 806 Mill. Euro.³⁰ Rund 70 % der bayerischen Industrieexporte bilden der Straßenfahrzeug- und Maschinenbau sowie die Elektrotechnik (Schwerpunkte München und Erlangen-Nürnberg mit dem Haus Siemens) und Chemieprodukte.

Wichtig sind hier neue Technologien, besonders die Bereiche, in denen die Mikroelektronik und neue Werkstoffe benutzt werden. Mit Produktionsinnovationen und neuen Fertigungstechniken wird nicht nur ein kräftiges Wirtschaftswachstum, sondern auch eine Ausweitung der Beschäftigungszahlen erreicht. Dadurch wurden ca. 140 000 neue Arbeitsplätze geschaffen, aber trotzdem gelang es nicht, die Zahl im sekundären Wirtschaftsbereich verloren gegangener Arbeitsplätze innerhalb dieses Sektors auszugleichen. Dadurch erfolgten aber auch positive Impulse auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigungssituation im tertiären Bereich.

Von den Umschichtungen profitierten besonders Niederbayern und die Oberpfalz. Bei der Steigerung der Beschäftigungszahlen waren sie seit 1970 in Bayern an der Spitze.

²⁷ Freistaat Bayern, S. 197

²⁸ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

²⁹ Freistaat Bayern, S. 198

³⁰ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/aussenhandel/AH_Deutschland_1950-2005.pdf

Problemgebiete waren weiterhin Teile Unterfrankens wegen ihrer Zonenrandlage, aber ihre Situation verbesserte sich seit dem Fall des Eisernen Vorhanges.

Die bayerische Entwicklung zeigt relativ stabil nach oben gerichtete Tendenzen. „Dies lässt sich zweifellos auf den hohen Anteil „junger“ dynamischer und technologieintensiver Industrien wie auch auf die vergleichsweise geringe Zahl von sog. „Krisenbranchen“ in Bayern zurückführen; nicht zuletzt aber auch auf eine zukunftsorientierte Wirtschafts- und Strukturpolitik insgesamt.“³¹

4.4 Handel und Dienstleistungen

Bayern wurde landwirtschaftlich orientiert, aber etwa in der Mitte der 80er Jahre wurde diese Gesellschaft durch die industrielle Produktion zur Dienstleistungsgesellschaft. 1987 war eine Hälfte von den damals ca. 5,1 Mill. Erwerbstätigen im tertiären Wirtschaftsbereich (Handel und Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen, Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Dienstleistungsunternehmen) tätig. Bereits 1990 trug dieser Bereich mit 57,5 % zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft³², 2005 schon mit 68,6 % bei³³.

Wenn man die Entwicklung der Erwerbstätigen im tertiären Wirtschaftsbereich unter strukturellen Merkmalen in den Jahren 1970 – 1987 betrachtet, sieht man hier einige Unterschiede. In Bayern insgesamt beobachtet man einen Zuwachs um 56,6 %, der sich aber in den Landkreisen stärker (68,4 %) niederschlug als in den kreisfreien Städten (47,3 %). Sehr ähnliche Situation gibt es zwischen Südbayern (61,4 %) und Nordbayern (49,9 %). An der Spitze war Niederbayern (64 %) knapp vor Oberbayern (63,9 %), die anderen Bezirke lagen über 50 % außer Oberfranken, das mit seinen 37,5 % die Reihe schließt. Das verursachte sicher die Lage am ehemaligen Zonenrandgebiet, bei dem dieser Zuwachs nur 47,1 % erreichte, während die Regionen mit großen Verdichtungsräumen ihren Anteil an Erwerbstätigen im tertiären Wirtschaftsbereich etwa um 61 % steigern konnten.³⁴

Dieser Zusammenhang wirkt sich weiter aus. In Bayern gibt es die meisten Banken unter den Ländern der Bundesrepublik; München stellt den zweitgrößten deutschen Bankenstandort gleich nach Frankfurt am Main dar. Die Bayerische Landesbank

³¹ Freistaat Bayern, S. 201

³² Freistaat Bayern, S. 201

³³ http://www.stmwirt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

³⁴ Freistaat Bayern, S. 202

Girozentrale gehört zum Top der Geldinstitute. Auch im Versicherungswesen steht Bayern an der Spitze; hier belegt München in Deutschland Platz 1 und in Europa Platz 3.

In Bayern siedeln die größte Versicherungsgruppe sowie der größte Rechtsschutzversicherer Europas. In diesem Bundesland haben auch das größte deutsche regionale Lebensversicherungsunternehmen, der größte Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit und der zweitgrößte Krankenversicherer Deutschlands ihren Sitz. Deswegen geht also ein Drittel des gesamten Prämienaufkommens der deutschen Versicherungswirtschaft nach Bayern.

Eine wichtige Rolle zur Pflege intensiver nationaler und internationaler Kontakte spielen Messen und Ausstellungen. In Bayern finden internationale Fachmessen aus mehr als 30 Branchen und Wirtschaftszweigen jedes Jahr statt. Dieser weltweit führende Messeplatz stellt für Handwerk und Industrie ein Forum dar, wo einem Weltpublikum innovative Entwicklungen vorgestellt werden. Die drei großen bayerischen Messeplätze München, Nürnberg und Augsburg bieten bayerischen Unternehmen eine Möglichkeit, ihre Leistungsfähigkeit zu präsentieren und neue Kontakte zu internationalen Besuchern und Mitbewerbern anzuknüpfen, wodurch die Messen einen wichtigen Beitrag zur Exportförderung leisten. Da die Wirtschaftspolitik Bayerns sich auf Export überdurchschnittlich hoch orientiert, ist es nicht von zu unterschätzender Bedeutung. Diese Interessen der bayerischen und deutschen Messewirtschaft nach außen vertritt der Verband der deutschen Messewirtschaft (AUMA – Ausstellungs- und Messeausschuss der deutschen Wirtschaft e. V.) als Lobby-Organisation.

Nachdem die *Messe München* als Standort des internationalen Medienzentrums zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 ausgewählt wurde, wurde der Messeplatz erweitert und der Eingang Nord neu errichtet, wodurch die Messe München jetzt 180 000 qm Hallenfläche anzubieten hat. Zur Messe München gehören neben den 17 Ausstellungshallen 253 000 qm Freigelände, das Internationale Congress Center München (ICM), das Munich Order Center (MOC) sowie verschiedene Auslandsrepräsentanzen.

Die *Nürnberger Messe* verfügt über 12 Hallen mit 152 000 qm Ausstellungsfläche, 76 000 qm Freigelände sowie über das CCN Congress Center Nürnberg mit Tagungs- und Konferenzräumen für 50 – 11 000 Personen. Mit rund 50 internationalen hochspezialisierten Fachmessen und Kongressen, einem weltweiten Netz von Auslandsrepräsentanzen und der Nürnberg Global Fairs GmbH nimmt die internationale Bedeutung des Messeplatzes Nürnberg immer zu.

Bayerns drittgrößter Messeplatz, die *Messe Augsburg*, bietet mit einer Fläche von 57 000 qm in bis zu 12 Hallen, ein Freigelände von 18 000 qm sowie ein Tagungs- und Servicezentrum mit 3 500 qm an. Das Veranstaltungsprogramm am Messeplatz Augsburg hat sich auf die regionale Versorgung des Wirtschaftsraumes Augsburg/Bayerisch-Schwaben sowie die Durchführung überregional anerkannter Fachmessen in Marktnischen spezialisiert.

4.5 Mittelständische Wirtschaft

Die kleinen und mittleren Unternehmen in der Industrie, im Handwerk, Handel, in den übrigen Gewerbe- und Dienstleistungsbereichen sowie in den freien Berufen erfüllen nicht nur eine wichtige beschäftigungspolitische Rolle. Sie prägen mit ihrer erprobten Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Phantasie, Anpassungsfähigkeit und Risikobereitschaft politische Haltungen und Einstellungen, auf die dynamische und freiheitliche Gesellschaft nicht verzichten kann.

Über 99 % der insgesamt etwa 367 250 bayerischen Unternehmen gehören dem mittelständischen Bereich an, wobei hier ca. 56,3 % aller Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz finden. Rund 77 % aller versicherungspflichtigen Beschäftigten und rund 45 % der Umsätze entfallen auf Betriebe mit weniger als 500 Mitarbeitern. Von herausragender Bedeutung ist hinzu die Ausbildungsleistung: rund 85 % der Jugendlichen werden hier zu ihrem Beruf ausgebildet.³⁵

Bayern steht an der Spitze des deutschen Exports; einen erheblichen Anteil tragen hierzu kleinere und mittlere Unternehmen bei. Dabei stellen die schnelle Anpassungsfähigkeit und gezielte Spezialisierung mittelständischer Unternehmen einen unschätzbaren Vorteil dar. Gerade im mittelständischen Bereich führt der durch dynamischen Wandel bedingte Anpassungsdruck natürlich zu einer starken Unternehmens- und Arbeitstättenschwankung. Die Konkursquote liegt mit jährlich ca. 50 auf 10 000 mittelständische Betriebe in Bayern weit unter dem Bundesdurchschnitt (60 – 70).³⁶

99,7 % aller bayerischen Unternehmen sind dem Mittelstand zuzuordnen und 69,7 % der Beschäftigten finden sich in mittelständischen Unternehmen. Von den 92 635 Unternehmen im Mittelstand arbeiteten rund 63,2 % in Dienstleistungsbranchen (Stand

³⁵ Freistaat Bayern, S. 203

³⁶ Freistaat Bayern, S. 203

2005).³⁷ Daran kann man die riesige Bedeutung dieses Wirtschaftsteilbereichs für das mittelständische Arbeitsplatzpotential ermessen. Die mittelständische Wirtschaft bietet ein wichtiges Erwerbstätigkeitsfeld, weil es sich meist um wohnortnahe und relativ sichere Arbeitsplätze mit guten beruflichen Entwicklungschancen handelt.

Die Grundsätze der Mittelstandspolitik gibt es seit 1974 im bayerischen Mittelstandsförderungsgesetz, dem ersten seiner Art in Europa. Die bayerische Mittelstandspolitik will den Wettbewerb sichern, größenbedingte Nachteile gleichstellen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit erhöhen und die Bedingungen für Selbständige weiter verbessern. Nicht nur der Umfang notwendiger behördlicher Genehmigungen wurde reduziert und die Genehmigungsverfahren wurden vereinfacht und beschleunigt, sondern auch neue Betätigungsfelder wurden geschaffen.

Die Basis der bayerischen Mittelstandsförderung stellt seit Jahren das bayerische Mittelstandskreditprogramm dar. Nur in den Jahren 1995 bis 1999 wurden hieraus mehr als 20 000 Darlehen in einer Gesamthöhe von 1,3 Milliarden Euro anerkannt. Damit wurden fast 30 000 neue Arbeitsplätze geschaffen und ein Investitionsvolumen von 4,2 Milliarden Euro unterstützt.³⁸ Die Förderung von Existenzgründen und Unternehmensnachfolgen gewann in den letzten Jahren an Bedeutung. Zusammen mit den Kammern der gewerblichen Wirtschaft und den Hochschulen wurde ein Beratungsnetzwerk aufgebaut. Die Förderung von Innovationen und Technologietransfer, Unterstützung bei der Erschließung von Auslandsmärkten zielen weiter auf die Verbesserung der Leistungsfähigkeit. Die bayerische Mittelstandspolitik orientiert sich nicht nur auf die landespolitische Ebene, sondern sie interessiert sich für die Bundes- und Europaebene.

4.6 Verkehrsnetz

Als größtes Land der Bundesrepublik Deutschland mit weltweiten Wirtschaftsbeziehungen verfügt Bayern über gut ausgebaute Verkehrswege. Ein leistungsfähiges Straßennetz stellt Voraussetzung für die Mobilität der Bürger und Grundlage für die Verkehrssicherheit dar und beeinflusst die Transportkosten und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Die bayerischen Straßen sind etwa 140 000 Kilometer lang, das bayerische Autobahnnetz umfasst mehr als 2 200 Kilometer. Der Schwerpunkt beim Ausbau der

³⁷ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Freie_Berufe.pdf

³⁸ Freistaat Bayern, S. 203

Bundesstraßen liegt bei den Ortsumgehungen, die mehr Sicherheit und weniger Lärm und Abgase bringen.

Das Eisenbahnnetz der Deutschen Bahn in Bayern bildet ein Sechstel des gesamten Streckennetzes der Deutschen Bahn; seine Gesamtfläche beträgt etwa 6 700 Kilometer. Außerdem wird der Freistaat in das zukünftige Hochgeschwindigkeitsnetz einbezogen. Der Luftverkehr in Bayern erlebt ein ansteigendes Wachstum. Die Zahl der Flugreisenden stieg von knapp 2 Mill. im Jahr 1965 auf rund 24 Mill. im Jahr 1999 an³⁹, zurzeit bewegt sich diese Summe rund um 30 Mill. Fluggäste (2005)⁴⁰. In Bayern gibt es zwei internationale Verkehrsflughäfen in München und Nürnberg. Daneben findet man hier noch 23 Verkehrslandeplätze für den allgemeinen Luftverkehr und 56 Sonderlandeplätze, die vor allem dem Luftsport dienen.

Das wichtigste Projekt für die Binnenschifffahrt stellt der Ausbau der Main-Donau-Wasserstraße dar. Damit entstand eine durchgehende Verbindung zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer.

4.7 Fremdenverkehr in Bayern

Der Fremdenverkehr stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in Bayern seit langem dar. Mit jährlich mittlerweile rund 22,8 Mill. Gästen und einer Gesamtzahl von etwa 69,4 Mill. Übernachtungen wird ein Jahresumsatz von ca. 24 Milliarden Euro erwirtschaftet.⁴¹ Dies bedeutet 315 000 sichere Arbeitsplätze in dieser Branche. Jeder fünfte von den Gästen ist ein Ausländer: die Bewohner von Benelux liegen an der Spitze mit 12,6 %, am zweiten Platz sind die Amerikaner mit 11,6 %, weiter die Italiener (9,5 %), Österreicher (8,1 %) und Schweizer (7,3 %).⁴² Bayern ist nämlich nicht nur ein attraktives Reiseziel für den internationalen Tourismus, sondern auch das Topfremdenverkehrsland innerhalb Deutschlands. Mehr als ein Drittel aller Gästeübernachtungen entfallen jährlich auf Bayern.

Bayern bietet landschaftliche Schönheiten, kulturelle Reichtümer, das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis und die traditionelle bayerische Gastfreundschaft, trotzdem ergibt sich sein Erfolg im Fremdenverkehr nicht nur aus diesen Vorzügen. Bayern verfügt über eine reichhaltige Fremdenverkehrs-Infrastruktur, die zielstrebig ausgebaut wird und

³⁹ Freistaat Bayern, S. 205

⁴⁰ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

⁴¹ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/tourismus/Tourismus_in_Bayern_2005.pdf

⁴² http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/tourismus/Tourismus_in_Bayern_2005.pdf

die das Land zu allen Jahreszeiten und für viele Ansprüche attraktiv macht. Außer den kulturellen Angeboten (Theater, Konzerte, Museen, Sehenswürdigkeiten, Folklore) kann man hier weitere Veranstaltungen mit vielseitiger Auswahl (Golf, Reiten, Wassersport, Segeln, Wandern, Angeln und Wintersport) in Anspruch nehmen. Es stehen hier folgende zur Verfügung: 1 800 Bäder, 100 Seilschwebbahnen, 950 Schlepplifte, ca. 12 000 km Langlaufloipen und ein beständig erweitertes Wander- und Radwegnetz.

Die 347 staatlich anerkannten Kur- und Erholungsorte in Bayern erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit (Stand Januar 2005). Es empfehlen sich 42 Heilbäder, 81 Luftkurorte, 224 Erholungsorte und außerdem noch 8 Heilquellen- und Moorkurbetriebe und 5 Staatsbäder. Aber auch Bayerns Großstädte, vor allem München, sind „Gästemagneten“ (rund um 13 %) aller Übernachtungen; auf 13 400 Beherbergungsbetriebe (mit mehr als 9 Betten) im übrigen Land verteilt sich etwa ein 28 % aller Übernachtungen. Dazu stellen ca. 45 000 Privatvermieter eine Kapazität von 548 000 Betten bereit (23 %).⁴³

Bayern gilt als ein kinder- und familienfreundliches Ferienland. Etwa 7 000 Betriebe bieten „Urlaub auf dem Bauernhof“ an, wo die Übernachtungen bis zu 10,6 Mill. greifen. Die 412 erfassten Touristik-Campingplätze mit etwa 35 655 Standmöglichkeiten sowie 260 Klein-Campingplätze („Camping auf dem Bauernhof“) spielen auch eine bemerkenswerte Rolle im bayerischen Fremdensverkehrsaufkommen.⁴⁴

Wenn man Bayern näher kennen lernen will, sollte man die Autobahnen vermeiden und sich zu Fuß, per Rad oder auch mit dem Auto auf den Weg machen. Man sollte sich Zeit lassen, um die kulturellen und kulinarischen Besonderheiten des Landes in Ruhe genießen zu können.

In Bayern wird der Fremdenverkehr aus wirtschafts- sowie aus regionalpolitischen Gründen besonders beachtet. Die zunehmende Konkurrenz, die in- und ausländische Tourismusmärkte betrifft, stellt eine Gefahr für die Marktposition Bayerns dar. Dabei kann nur Werbung helfen, so stellte das Land in den 90er-Jahren Werbemittel in der Höhe von rund 30 Mill. Euro zur Verfügung.

⁴³ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/tourismus/Tourismus_in_Bayern_2005.pdf

⁴⁴ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/tourismus/Tourismus_in_Bayern_2005.pdf

4.8 Forschung und High-Tech-Unternehmen

Wenn man über die Entwicklung der bayerischen Wirtschaft sprechen will, sollte man auch die Forschung erwähnen, weil ihre Ergebnisse eine wesentliche Rolle dabei spielten.

Nach 1945 waren Aufgaben bei der Wiederbelebung der Wirtschaft zu lösen. Große Anforderungen wurden an die Wirtschaft gestellt und es war klar, dass sie ohne Wissenschaft und Forschung nicht erfüllt werden konnten. Neue industrielle Erzeugnisse, neue Methoden der wirtschaftlichen Produktion, internationale Fragen auf dem Gebiet des Rechts und sozialen Zusammenlebens oder das Problem des Geldverkehrs mussten gelöst werden.

Die Forschung, die sich in einer verzweifelten Lage befand, stellte die notwendigen Bedingungen für ihre praktische Tätigkeit wieder her. Die zerstörten Institute konnten wiederaufgebaut, die technischen Hilfsmittel ergänzt und die Forschungstätigkeit selbst in Gang gebracht werden. Das alles gelang dann in erstaunlich kurzer Zeit.

Daran haben die Universitäten und Technische Hochschulen mit ihren zahlreichen Instituten und wissenschaftlichen Einrichtungen verdienstvollen Anteil. Es gibt aber auch Institute, die von der Lehre befreit sind. Es handelt sich dann um die Max-Planck-Gesellschaft, die von staatlicher Einflussnahme unabhängig ist und die sich nicht an Industrie und Universitäten bindet. Die industrienähe Forschung wird in den kapitalkräftigen Industrien gepflegt, z. B. in der chemischen Industrie, der Elektroindustrie oder der optischen Industrie. Die kleineren Betriebe, die sich werkseigene Laboratorien und Versuchswerkstätten nicht leisten können, bilden Forschungsgesellschaften zusammen. An der Wiederbelebung der Forschung nahmen auch einige Organisationen teil. Es waren die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Fraunhofer-Gesellschaft, die nach dem Krieg in Bayern gegründet wurde.

In Deutschland haben die Länder nach dem Grundgesetz die Pflicht, Wissenschaft und Forschung zu pflegen. Bayern nahm am Wiederaufbau der Forschung in der Bundesrepublik erheblichen Anteil. Im Freistaat sind drei Großforschungseinrichtungen tätig: das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) in Garching, das Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (GSF) in Neuhehrberg und die Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) mit Instituten in Oberpfaffenhofen. In diesem Land findet man 14 Institute und sonstige Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft und 9

Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung, z. B. die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, das Institut für Biochemie der Max-Planck-Gesellschaft in München, das Institut für Silikatforschung in Würzburg, das Institut für Eiweiß- und Lederforschung in Regensburg und das Institut für Abfallforschung in Augsburg, das Zentrum für angewandte Energieforschung in Würzburg, Erlangen und München.

In Bayern befinden sich aber nicht nur die Einrichtungen der Grundlagenforschung, sondern auch solche, die sich der angewandten Forschung zuwenden. Die in Bayern ansässigen großen Firmen der Elektroindustrie, der chemischen Industrie, der optischen Industrie, der Motorenindustrie, der Maschinenindustrie verfügen über eine beachtliche Zahl von werkseigenen Forschungslaboratorien, die mit den modernen Forschungsmitteln ausgerüstet werden und die Voraussetzungen für die laufende Produktion dieser Betriebe und Wettbewerbsfähigkeit ihrer Produkte auf den Weltmärkten schaffen.

Auch beim Wiederaufbau der Luftfahrtforschung wirkte Bayern besonders tatkräftig mit. Mit Unterstützung des Bundes und auch anderer Länder wurden in Bayern die Deutsche Forschungsanstalt für Segelflug (DFS) in München – Rihm, mit ihren Instituten für Flugtechnik, Flugmeteorologie und Flugforschung, sowie die Institute der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DFL), für Flugfunkforschung in München – Rihm, für Treib- und Schmierstoffe in München und eine Außenstelle des Triebwerksinstituts der DVL in Garmisch mit einer neuen Gasturbinenprüfanlage wiederaufgebaut.

4.9 Energiewirtschaft und Energieversorgung

In Bayern gibt es leistungsfähige und moderne Energieversorgung, wobei die Haushalte, Industrie, Landwirtschaft und Verkehr umweltverträglich, verlässlich und günstig beliefert werden. Dank der vorausschauenden Energiepolitik entwickelte sich die Energieversorgung in Bayern von einem ehemaligen Standortnachteil zu einem heute positiven Standortfaktor. Die Liberalisierung der Strom- und Gasversorgung trug dazu bei, dass der Preis auf ein wettbewerbsfähiges Niveau auch im Vergleich mit ganz Europa gesenkt werden konnte.

Das gilt vor allem für die Stromversorgung, weil die natürlichen Voraussetzungen in Bayern gerade nicht gut sind. Früher gehörte Bayern innerhalb der Bundesrepublik traditionell zu den Ländern mit hohen Strompreisen, weil es nur eigene Wasserkräfte im

Alpenvorland ausnutzen konnte und die große Fläche des Landes hohe Aufwendungen für die Stromverteilung des Stroms erfordert. Aber in den letzten Jahren wurde dieser Nachteil gemildert.

Seit 1950 veränderte sich vieles in diesem Bereich. Der Verbrauch an Primärenergie weitete sich aus; zum Hauptenergieträger wurde das Mineralöl, Erdöl wurde wegen seiner Krisenanfälligkeit seit den 70er Jahren auf mehrere Importländer verteilt und weniger in Anspruch genommen. Stein- und Braunkohle verloren noch mehr an Bedeutung; 1950 bildeten sie noch 37,7 % (Steinkohle) und 24 % (Braunkohle) des Primärenergieverbrauchs, aber 2001 waren es nur 4,7 % (Steinkohle) und 1,7 % (Braunkohle).⁴⁵

Zwei Drittel der Stromerzeugung in Bayern leistet heute die kostengünstigere Kernenergie. Die deutschen Kernkraftwerke gehören zu den weltweit sichersten und hochentwickeltesten Anlagen, trotzdem will die deutsche Regierung darauf in der Zukunft verzichten. Die Nutzung der Kernenergie und Wasserkraft verursacht, dass die CO₂-Emissionen je Einwohner um etwa ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt liegen.

In den 70er Jahren wurde die Erdgasversorgung erreicht. Heute sind an das Erdgasnetz fast 1 000 bayerische Städte und Gemeinden angeschlossen, was etwa 80 % der bayerischen Bevölkerung repräsentiert.

Fast die Hälfte des bayerischen Energiebedarfs deckt das Mineralöl. Die Raffinerien mit einer Kapazität von über 20 Mill. Tonnen pro Jahr gibt es in Ingolstadt, Neustadt a. d. Donau, Vohburg und Burghausen. Das benötigte Rohöl kommt über eine Fernleitung von Triest in Italien.

Im Rahmen des Programms „Rationellere Energiegewinnung und –verwendung“ werden innovative Energietechnologien gefördert. Daneben wird auch die Markteinführung erneuerbarer Energien von der Landesregierung unterstützt. Gefördert werden u. a. die Wärmepumpen- und Solartechnik, Verfahren der Wärmerückgewinnung, der Abwärmenutzung, der Windkraft und der Kraft-Wärme-Koppelung.

4.10 Naturschutz und Umweltpflege

Bayern war, in Bezug auf Naturschutz und Umweltpflege, schon immer der Zeit um einiges voraus. 1970 wurde das erste Ministerium für Landesentwicklung und

⁴⁵ Freistaat Bayern, S. 211

Umweltfragen in Europa geschaffen, 1972 wurde das erste Landesamt für Umweltschutz in der Bundesrepublik Deutschland errichtet, 1973 folgte das modernste Naturschutzrecht in Europa, 1976 wurde die erste deutsche Naturschutzakademie gegründet und schließlich bezeichnete Bayern 1984 den Umweltschutz als eines der Staatsziele und fügte es in seine Verfassung ein.

Bayern verfügt über eine herausragende Umweltqualität und zugleich gilt es als Wirtschaftsstandortspitze in Deutschland und Europa. Nach der Vorstellung der Landesregierung sollte sich der Freistaat im 21. Jahrhundert als Modell der ökonomischen und ökologischen Zukunftsfähigkeit entwickeln. Kern dieses Prozesses stellt das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung dar, wobei Eigenverantwortlichkeit, Freiwilligkeit und Kooperation wichtig sind.

23. 10. 1995 wurde der auf fünf Jahre befristete „Umweltpakt Bayern“ als freiwillige Vereinbarung mit dem Ziel eines verstärkten Umweltschutzes von der bayerischen Landesregierung und der bayerischen Wirtschaft abgeschlossen. Es ging um erste solche themen- und branchenübergreifende Kooperation des Staates und der Wirtschaft in Deutschland und wurde zum Vorbild für ähnliche Vereinbarungen und Allianzen in anderen Bundesländern.

Nach fünf Jahren hat der Umweltpakt für Staat und Wirtschaft positive Bilanz. Es wurden dadurch Fortschritte ermöglicht und am 23. Oktober 2000 wurde eine neue Vereinbarung „Umweltpakt Bayern – Nachhaltiges Wirtschaften im 21. Jahrhundert. Bayern steht an der Spitze im partnerschaftlichen Umweltschutz und gerade damit soll es weiter aufgebaut und eine dauerhafte ökologische Entwicklung gefördert werden. Zu den gemeinsamen Handlungszielen der Paktpartner gehören Umsetzungsmaßnahmen, „die Fortschritte im vorsorgenden Umweltschutz ermöglichen und gleichzeitig technisch, sozial und wirtschaftlich sinnvoll sind, Antworten auf die zentralen Herausforderungen an eine dauerhaft umweltverträgliche Entwicklung geben und dabei den kooperativen Umweltschutz und die Eigenverantwortung auf der Landes-, Bundes- und europäischer Ebene stärken und substanziell weiter entwickeln“⁴⁶.

Für die betriebliche Praxis gibt es ganz konkrete Hinweise zum betrieblichen Umweltschutz mit besonderer Bedeutung von Tipps, mit denen sich auch Kosten senken lassen, u. a. für Gaststätten und Hotels, Brauereien, Kfz-Betriebe, Transportunternehmen,

⁴⁶ Bayern: Fakten – Zahlen – Politik, S. 74

Kies- und Sandbetriebe sowie für Gebäudereiniger, Druckereien, Molkereien oder Textil- und Bekleidungsindustrie.

Das Ziel der bayerischen Umweltpolitik ist eine nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung insgesamt im Rahmen des ökologisch Verantwortungsvollen halten will. Im Januar 1996 wurde in München das Umweltforum gegründet, um das Ziel der Nachhaltigkeit für und in Bayern umzusetzen. Im Umweltforum erarbeiten Vertreterinnen und Vertreter der verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen Konzepte und Vorschläge zu aktuellen Problemen, aber auch zu langfristigen Entwicklungen in der Umweltpolitik.

Seit 1997 läuft das Programm „Umweltbewusster Hotel- und Gaststättenbetrieb“. Hotels und Gaststätten, die nachweislich umweltbewusst wirtschaften, werden ausgezeichnet und können damit werben.

Ab 1. Januar 2001 bietet das Bayerische Umweltberatungs- und Auditprogramm finanzielle Hilfe bei weiteren freiwilligen Verbesserungen des betrieblichen Umweltschutzes.

4.11 Nationalparks in Bayern

4.11.1 Nationalpark Bayerischer Wald

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde 1970 als der erste Nationalpark in Deutschland eröffnet. Seit seiner Erweiterung im Jahr 1997 umfasst er eine Fläche von 24 450 qkm. Zusammen mit dem Böhmerwald stellt der Bayerische Wald die größte zusammenhängende Waldfläche in Zentraleuropa dar.

1972 erhielt der Nationalpark die internationale Anerkennung durch die „International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“ (IUCN) und 1986 erfolgte die Verleihung des „Europadiploms der Kategorie A“ durch den Europarat (letztmals 2001 verlängert bis 2006).⁴⁷

Für den Bayerischen Wald ist die Nationalparkverwaltung in Grafenau zuständig, eine Sonderbehörde des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Der Leiter der Nationalparkverwaltung ist seit 1998 Karl Friedrich Sinner.

⁴⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark_Bayerischer_Wald

Der Park liegt im Osten Bayerns entlang der Grenze zu Tschechien. Ein Großteil des Parks befindet sich in einer Höhe von über 1 000 Metern, umgeben von den Gipfeln des Falkensteins (1 315 m), des Lusens (1 373 m) und des Großen Rachels (1 453 m). Neben den Hochwäldern gibt es dort auch noch einzigartige Hochmoore und -wiesen, die sog. Schachten.

Ziel des Nationalparks ist es, „Natur Natur sein (zu) lassen“, wobei das Wirken der natürlichen Umweltkräfte und die ungestörte Dynamik der Lebensgemeinschaften gewährleistet werden soll. Auf 25 % der Fläche (etwa 8 000 Hektar) greift der Mensch in den natürlichen Ablauf daher überhaupt nicht mehr ein.

Urwaldähnliche Landschaft wird aus Mischwäldern aus Fichten, Tannen und Buchen gebildet. Mitte der 1980er und Anfang der 1990er kam es zu zahlreichen Windbrüchen, infolgedessen der Park von Borkenkäfer bedroht wurde. Aber die Situation verbessert sich langsam und an vielen Stellen ist ein Jungwald aus Ebereschen, Fichten und Buchen entstanden.

Was die Tiere betrifft, befinden sich im Park vom Aussterben bedrohte Arten, z. B. Auerhuhn, Luchs, Wanderfalke, Wildkatze, Schwarzstorch, Fischotter und andere. Im Tierfreigelände in der Nähe von Neuschönau sind heute und ehemals ansässige Tiere untergebracht; z. B. Fischotter, Wolf, Uhu, Käuze, Luchs und Wildkatze. Ab 2006 sollen in einem zweiten Freigelände Rückzuchtungen von heute in Mitteleuropa ausgestorbenen Tierarten wie z. B. dem Wildpferd und dem Urrind zu beobachten sein.

4.11.2 Nationalpark Berchtesgaden

Der Nationalpark Berchtesgaden wurde am 1. August 1978 gegründet und 1990 durch die UNESCO als Biosphärenreservat ausgewiesen. Der Park liegt im Südosten Bayerns und umfasst eine Fläche von 210 qkm.

Für den Nationalpark ist das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz zuständig. Seine Verwaltung befindet sich in Berchtesgaden und wird von dem Dr. Michael Vogel geleitet.

Die Grundidee des Nationalparks ist es, die Natur sich selbst zu überlassen. Der Park hat sich die Umweltbildung zu seinen Hauptaufgaben gemacht, womit er Verständnis für die unberührte Natur schafft. Mittlerweile geht es darum, so unterschiedliche Ziele wie Schutz, Nutzung und Pflege unter einen Hut zu bringen. Infolgedessen wurde der Park in drei Teile verteilt. In der Kernzone greift der Mensch gar nicht ein, es handelt sich um die

mittleren und höheren Lagen des Nationalparks. Die Pflegezone wird unterschiedlich genutzt, von Fischerei und Schifffahrt auf dem Königsee bis zur Erholung im Bereich Königsee, Obersee und Jenner. Diese Zone soll auf Dauer erhalten bleiben. Zwischen Pflege- und Kernzone befindet sich die „temporäre Pflegezone“, wo zeitlich begrenzte Maßnahmen zur Regulierung von Rot-, Reh- und Gamswild ablaufen. Die temporäre Zone soll nach zehn Jahren der Kernzone eingegliedert werden. Ein wichtiges Erholungsangebot stellt ein Netz von Wanderwegen und Bergsteigen mit insgesamt ca. 230 km Länge dar.

Der Wald im Park wird vor allem durch Rotbuche, Bergahorn, Gemeine Esche, Bergulme, Spitzahorn, Sommer- und Winterlinde, Weißtanne, Fichte, Lärche, Zirbe oder Latsche gebildet; ihr Vorkommen wird durch Höhenstufen beeinflusst. In der alpinen Stufe (über 2000 m ü. d. M.) ist wegen der Kürze der Vegetationszeit kein Baumwuchs mehr möglich.

In diesem Park ist der vierthöchste Gipfel Deutschlands, der Watzmann (2 713 m), zu finden. Das Jennergebiet (Jenner - 1874 m) ist beim Nationalpark wegen eines Skigebietes und der Gondelbahn ausgespart. Das Wimbachgries ist eine geologische Besonderheit, die durch den Einsturz eines Gewölbes über Watzmann und Hochkalter entstanden ist. Es besteht aus einer bis zu 300 Meter dicken Schuttablagerung in einer Länge von 10 Kilometern.

Zu den Bewohnern des Nationalparks Berchtesgaden gehören folgende Tierarten: Alpenmurmeltier, Steinadler, Haselhuhn, Birkhuhn, Auerhuhn, Alpensalamander, Alpenkammolch, Alpendohle, Schneemaus, Alpenwaldmaus, Gämse, Hochalpenapollo, Alpenbock, Schneehase, Alpenschneehuhn, Mauerläufer, Königsee-Saibling, Seeforellen, Gänsegeier und Steinbock.

5. Bayerische Regierungsbezirke – heutiger Stand

In Bayern gibt es sieben Regierungsbezirke – Unterfranken, Oberfranken, Mittelfranken, Oberpfalz, Schwaben, Oberbayern und Niederbayern. Im Rahmen der Bezirke werden kommunale Aufgaben gelöst. Sie übernehmen z. B. Aufgaben in den Bereichen Gesundheitswesen, Schulwesen und Naturschutz.

5.1 Unterfranken

Unterfranken liegt im Nordwesten Bayerns und grenzt im Süden und Westen an die Bundesländer Baden-Württemberg und Hessen, im Norden an den Freistaat Thüringen und im Osten an die bayerischen Regierungsbezirke Oberfranken und Mittelfranken. Die Fläche umfasst 8 531 qkm, die Einwohnerzahl liegt bei etwa 1,3 Mill.

Unterfranken ist eine dynamisch wachsende High-Tech-Region, die zu den führenden in Europa gehört. Die Lage in der Mitte Deutschlands wird für die hiesige Wirtschaft durch zwei Faktoren zum entscheidenden Standortvorteil; zum einen die hervorragende Qualität der Verkehrsinfrastruktur, zum anderen die Nähe zu den benachbarten Metropolregionen⁴⁸.

Der Regierungsbezirk ist sehr gut in das europäische Fernstraßennetz integriert. Es führen hier die west-östlich verlaufende Bundesautobahn A 3 und die große europäische Nord-Süd-Magistrale A 7, wobei weitere Strecken erweitert werden.

Die Innovationsfähigkeit Unterfrankens verursacht seine hohe Wettbewerbsfähigkeit. Außer den Universitäten und Fachhochschulen forschen hier Fraunhofer Institut für Silikatforschung (ISC), Süddeutsches Kunststoffzentrum (SKZ) und Bayerisches Zentrum für Angewandte Energieforschung (ZAE – Bayern).

2005 gab es in Unterfranken 426 765 sozialversicherungspflichtige Beschäftigten, das Bruttoinlandsprodukt ergriff 34 648 Mill. Euro und die Arbeitslosenquote im Jahr 2006 bewegte sich um 8 %.⁴⁹

Im Jahr 2005 betrug die Zahl der Gästeübernachtungen 5,5 Mill.⁵⁰ Zu örtlichen attraktiven Standorten gehören u. a. Domschatz Würzburg, Museum am Dom – Würzburg,

⁴⁸ Eine **Metropolregion** ist eine stark verdichtete Großstadtregion von hoher internationaler Bedeutung. Metropolregionen werden als Motoren der sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Region und eines Landes betrachtet; z. B. Metropolregion München, Nürnberg, Stuttgart, Rhein-Neckar/Mannheim-Ludwigshafen, Frankfurt/Rhein-Main oder Metropolregion Sachsendreieck. (Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Metropolregionen>)

⁴⁹ <http://www.unterfranken-in-zahlen.de/downloads/uz2006-gesamt.pdf>

⁵⁰ <http://www.unterfranken-in-zahlen.de/downloads/uz2006-gesamt.pdf>

Festung Marienberg – Würzburg, Residenz Würzburg, Schlossmuseum Aschaffenburg, Schloss und Park Schönbusch – Aschaffenburg, Schloss Johannisburg – Aschaffenburg, Militärmuseum Stammheim, Terrassenschwimmbad Bad Kissingen, Wildpark Gersfeld, Freizeitpark Geiselwind und Märchenwald Sambachshof – Bad Königshofen.

In Unterfranken gibt es drei kreisfreie Städte⁵¹: Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt.

Würzburg ist Hauptstadt des Regierungsbezirks. Es ist Industrie- und Handelszentrum eines landwirtschaftlich geprägten Umlandes, das für seine Weinberge berühmt ist. In der Stadt des Frankenweines werden Maschinen, Papier, Klaviere, chemische Produkte sowie Textilien hergestellt. Die Stadt ist das Dienstleistungszentrum der Region, Industrie und Gewerbe sind meistens kleine und mittelständische Betriebe in den Industriegebieten Hafen, Aumühle und Würzburg-Ost, der größte industrielle Arbeitgeber ist die Koenig & Bauer AG, ein Hersteller von Druckmaschinen.

Aschaffenburg wurde auf Platz 3 der besten Wirtschaftsstandorte von 20 000 deutschen Unternehmen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages gewählt. Dieser Raum ist eines der traditionellen Zentren der deutschen Textilindustrie. In dieser Branche waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts rund 35 000 Menschen beschäftigt. Dank dem Holzreichtum des Spessarts war Aschaffenburg auch Zentrum der Papierindustrie. In der Stadt sind auch zwei große Werke der Automobilzulieferindustrie ansässig, die in weltweit tätige Konzerne integriert sind. In der Region siedeln auch viele Unternehmen für Mess- und Regeltechnik. An Bedeutung gewinnen die Unternehmen für Informationstechnologie und Softwareberatung. Aschaffenburg gilt als das größte Einkaufszentrum Nord-Bayerns und weist die höchste Dichte an Gaststätten und Kneipen in Deutschland auf - auf rund 400 Einwohner entfällt ein Betrieb der Gastronomie.⁵² In der Nähe von Aschaffenburg findet sich das Mineral Aventurin, das nur an ein paar Stellen in Deutschland zu finden ist.

Schweinfurt ist durch seine metallverarbeitende Industrie bekannt, besonders Wälzlager und Fahrrad-Technik. Als bedeutendste Firmen zu nennen sind SKF (Svenska Kullagerfabriken), die Schaeffler KG, die zu Bosch Rexroth gehörende Bosch Rexroth Mechatronics GmbH und die ZF Sachs AG mit der Mill.fach gebauten Torpedo Rücktritt-Bremsnabe, später der Torpedo-Dreigang-Nabe und den legendären Sachs Kleinmotoren.

⁵¹ Eine **kreisfreie Stadt** (in Baden-Württemberg als **Stadtkreis** bezeichnet) ist eine kommunale Gebietskörperschaft, die nach dem Kommunalrecht Deutschlands ihre Aufgaben in eigener Zuständigkeit erledigt. In der Regel handelt es sich dabei um Großstädte, also Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern oder größere Mittelstädte. (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Kreisfreie_Stadt)

⁵² <http://de.wikipedia.org/wiki/Aschaffenburg>

Es wurde hier das erste Trekkurbelfahrrad der Welt gebaut, das im Städtischen Museum zu besichtigen ist. Aber auch andere Industriezweige, wie unter anderem die Medizintechnik, Mess- und Regeltechnik, Energietechnik, lineare Bewegungstechnik, Kunststoffbe- und Verarbeitung sind durch mittelständische Unternehmen erfolgreich vertreten. Seit 1979 produziert ein Werk des Gesundheitskonzerns Fresenius Dialysegeräte in heutiger Weltmarkt-Führerschaft. Es werden hier auch Zulieferteile für die Automobilindustrie hergestellt, z. B. Kupplungen, Drehmomentwandler, Stoßdämpfer und Steuerungen.

5.2 Oberfranken

Oberfranken liegt im Nordosten des Bundeslandes und grenzt an Sachsen, Thüringen, Unterfranken, Mittelfranken, an die Oberpfalz und an die Tschechische Republik. Auf einer Fläche von 7 230 qkm leben hier etwa 1 105 000 Menschen.

Seit der Öffnung der Grenzen nach Osteuropa um 1990 hat sich Oberfranken zu einem Schnittpunkt des West-Ost-Verkehrs entwickelt. Die Region liegt auf dem halben Weg zwischen München und Berlin sowie zwischen Prag und Frankfurt. In der Zukunft wird Oberfranken im Zuge der Europäischen Integration eine „Gateway Funktion“ für die Erschließung neuer Märkte in Mittel- und Osteuropa übernehmen.

Neben Oberbayern ist Oberfranken der einzige Regierungsbezirk Bayerns, der vier Hochschulen zur Verfügung hat: die Universitäten in Bamberg und Bayreuth, die Fachhochschulen in Coburg und Hof. In Hof haben Sitz auch die virtuelle Hochschule Bayern und die Beamtenfachhochschule. Die Bundesanstalt für Fleischforschung siedelt im drittgrößten Lebensmittelstandort Bayerns Kulmbach, wo auch die CENAS AG rund um das Thema Lebensmittelsicherheit forscht.

Einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Unternehmen in Oberfranken stellt die Kfz-Zulieferindustrie und die materialbearbeitende Wirtschaft dar. Die Region verzeichnet die dritthöchste Industriedichte in der Europäischen Union (Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner liegt 40 % über dem Bundesdurchschnitt).⁵³

Über ein Viertel aller Beschäftigten sind also in der Kfz-Zulieferindustrie tätig, wichtige Industriebranchen nach Beschäftigtenzahl sind (Stand: Sept. 2005): Kunststoffwaren (16 100), Maschinenbau (13 400), Keramik und Glas (11 700), Metallerzeugnisse (9 900), Textilien (9 400), Nahrungsmittel, Tourismus.⁵⁴ Die Region ist außerdem das Zentrum für die deutsche Polstermöbel- und die Keramikindustrie und eines

⁵³ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Oberfranken/Oberfranken.html>

⁵⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Regierungsbezirk_Oberfranken

der wichtigsten Zentren der deutschen Textilindustrie. Die Arbeitslosenquote im November 2005 ergriff 9,1 %.⁵⁵

Die Stärke der Region ist seine mittelständische Struktur mit einer Vielzahl von hochmodernen Betrieben, die oft Marktführer in ihrem Bereich sind. Es gibt hier über 50 000 Unternehmen, überwiegend Mittelständler, aber auch bekannte Firmen. Seinen Sitz hat hier Baur Versand, das weltweit sechstgrößte Versandhaus, die HUK Coburg zählt zu den Marktführern in Deutschland, die Bi-LOG AG ist einer der größten Logistik-Dienstleister Deutschlands, die GHP gehört zu den größten Firmen im Bereich Direktvertrieb in Europa. Weiter sind hier folgende Gesellschaften ansässig: Rosenthal, Hutschenreuther und Goebel (Hummelfiguren), Bosch, Michelin, Rehau, Viessman, Kulmbacher Brauerei oder Faber Castell.

Mit den umliegenden Wirtschaftsräumen verknüpfen die Region sechs Autobahnen in Richtung Berlin, Frankfurt/Main, Würzburg, Dresden, Regensburg, Nürnberg und München. Oberfranken wird auch von den Hauptachsen von Skandinavien zum Mittelmeer und von Frankreich nach Russland durchgeschnitten. Die B 303 ist eine der wichtigsten Verkehrsachsen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik.

Dieser Regierungsbezirk bietet viel Interessantes an, z. B. Fränkisches Brauerei Museum in Bamberg, Urwelt-Museum in Bayreuth, Schloss Seehof in Bamberg, Wildpark Bad Mergentheim, Pottenstein – Fränkische Schweiz, FrankenLagune Hirschaid, Fränkisches Wunderland, Wildgehege Hundshaupten oder Sophienhöhle Ahorntal. 2005 ergriff die Zahl der Gästeankünfte 1,5 Mill., die Zahl der Gästeübernachtungen bewegte sich rund um 4,1 Mill.⁵⁶

Oberfranken verfügt über vier kreisfreie Städte. Die Hauptstadt des Regierungsbezirks **Bayreuth** ist die größte Stadt im Regierungsbezirk Oberfranken. Diese Universitätsstadt am Roten Main ist durch die jährlich stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele weltberühmt. Hauptindustriezweige sind u. a. Maschinen- und Fahrzeugbau, optische, Textil-, Leder- sowie Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Zwischen den ansässigen Unternehmen sind Folgende zu nennen: Brauerei Gebrüder Maisel KG (Weißbierspezialist), Burghardt (Maschinen- und Anlagenbau), Käserei Bayreuth (größter Schnittkäsehersteller Bayerns), Medi (medizinische Hilfsmittel), Steingraeber & Söhne Pianomanufaktur (Klavierherstellung), Grundig Business Systems (weltmarktführender Hersteller für professionelle Diktiersysteme). Eine wichtige Rolle in der Stadt spielt auch der Fremdenverkehr.

⁵⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Regierungsbezirk_Oberfranken

⁵⁶ <http://www.regierung.oberfranken.bayern.de/>

Coburg gilt als eine der schönsten Städte Deutschland und 2006 begeht ihr 950-jähriges Jubiläum. Neben Papier-, Holz- und Bekleidungsindustrie sowie Maschinenbau ist hier vor allem der Fremdenverkehr bedeutsam.

In **Hof** wurde nach dem Weltkrieg ein Flüchtlingslager eingerichtet. Die Bevölkerung wuchs wegen dem Zuzug von Heimatvertriebenen stark an, aber seitdem nimmt sie ab, abgesehen von einem kleinen Aufschwung nach der Grenzöffnung 1989. Mit den Landkreisen Kulmbach und Bayreuth zählt dieser Wirtschaftsraum zu den drei wichtigsten Standorten Deutschlands. Ein bedeutender Vertreter ist die Textilgruppe Hof AG. Daneben gibt es Betriebe zur Herstellung von Kühlzellen, Unterwasserpumpen, Klärwerksausrüstungen sowie von Stahl- und Leichtmetallbauteilen. Seit der Wende 1990 verstärkte Ansiedlung von Logistikunternehmen. Wirtschaftlich bedeutsam ist auch das Braugewerbe.

Bamberg ist Universitäts-, Erzbistums-, Bier- und Verwaltungsstadt. Die sehenswerte Altstadt ist als größter unversehrt erhaltener historischer Stadtkern in Deutschland seit 1993 als Weltkulturerbe in der Liste der UNESCO eingetragen.⁵⁷ Die bedeutendsten Arbeitgeber in der Stadt sind Robert Bosch GmbH, Sozialstiftung Bamberg, GHP Holding GmbH, Vieland Elektrik GmbH und Sparkasse Bamberg. Die wichtigste Industriebranche stellt die Kfz-Zulieferindustrie dar, gefolgt von der Elektrotechnik und dem Ernährungsgewerbe. Bamberg ist ein Teil der Bierregion Franken, die mit über 300 Brauereien die höchste Brauereidichte weltweit aufweist.

5.3 Mittelfranken

Mittelfranken liegt im Nordwesten des Freistaates und grenzt an Baden-Württemberg und an die bayerischen Regierungsbezirke Oberbayern, Oberfranken, Unterfranken, Schwaben und an die Oberpfalz. Mit seiner Fläche von rund 7 200 qkm ist es zweitkleinster Bezirk Bayerns, aber mit rund 1,7 Mill. Einwohnern zählt zu den bevölkerungsreichsten.

Der Regierungsbezirk befindet sich unter den Top Ten der deutschen Wirtschaftsräume mit rund 2 Mill. Einwohnern und einem Bruttoinlandsprodukt von 50 Milliarden Euro.⁵⁸ Der Westen ist überwiegend agrarisch strukturiert, mehr als die Hälfte der Bezirksfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Der Osten wird auf Industrie orientiert, der Großraum Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach und Umland bildet den

⁵⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bamberg>

⁵⁸ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Mittelfranken/Mittelfranken.html>

wirtschaftlichen Schwerpunkt und ist Zentrum des Handels und der Dienstleistungen für ganz Nordbayern. Zu den wichtigsten Dienstleistungszweigen gehören Handels- und Konsumforschung sowie EDV- und Finanzdienstleistungen. Der Gesamtumsatz beläuft sich auf 31 Milliarden Euro jährlich, die Exportquote im Jahr 2002 hat 40 % übergegriffen.⁵⁹

Mittelfranken wird als wichtigster Hochschulstandort Bayerns genannt, es gibt hier die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, die Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg und die Fachhochschulen Ansbach und Triesdorf.

Die Region als traditioneller Industriestandort, vorwiegend mit Elektrotechnik, Maschinenbau und metallverarbeitender Industrie, erlebte vor allem in den letzten Jahren einen sichtbaren Strukturwandel. Das wird bewiesen durch den Rückgang des Industriebesatzes (Beschäftigte je 1 000 Einwohner) von 188 im Jahre 1971 über 162 im Jahre 1992 auf 107 im Jahre 2004.⁶⁰ Dabei wurde der Abbau der Arbeitsplätze in der fertigungsorientierten Industrie von der Entstehung neuer anspruchsvoller industrieller Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung überlagert sowie in hohem Maße durch den Ausbau des Dienstleistungsbereiches ersetzt. Mittlerweile sind 64,1 % der sozialversicherungspflichtigen beschäftigten Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor und 35,3 % im produzierenden Gewerbe angestellt. Das Zentrum – Fürth-Nürnberg-Erlangen-Schwabach – liegt derzeit mit einer Arbeitslosenquote von 11,9 % an sechster Stelle im Vergleich mit den 15 größten deutschen Städten.⁶¹ Zu den Kernkompetenzfeldern gehören Verkehr und Logistik, Kommunikation und Multimedia, Medizin-Pharma-Gesundheit, Energie und Umwelt.

In diesem Wirtschaftsraum werden jährlich etwa 40 Messen auf Hallenausstellungsflächen von 150 000 qm veranstaltet, darunter auch die international bedeutende Spielwarenmesse.

Die Industrieregion Mittelfranken stellt heute einen der attraktivsten deutschen Standorte für innovative Firmen dar, ansässig sind hier z. B.: Adidas-Salomon (Sportartikelhersteller), AEG Hausgeräte, MAN (Maschinenfabrik Augsburg – Nürnberg AG), DATEV eG (Datenverarbeitung und Dienstleistung für den steuerberatenden Beruf eG), Schöller (Lebensmittel-Konzern Nestlé), Novartis (Biotechnologie- und

⁵⁹ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Mittelfranken/Mittelfranken.html>

⁶⁰ http://www.industrieregion-mittelfranken.de/planungsregion7/pr7_allg.html

⁶¹ http://www.industrieregion-mittelfranken.de/planungsregion7/pr7_allg.html

Pharmaziekonzern), Playmobil (System-Spielzeuge) oder Triumph-Adler (Kopier-, Druck- und Faxsystemen).

2005 waren Mittelfranken 2 782 228 Gästeankünfte und 5 685 166 Gästeübernachtungen zuzurechnen.⁶² Von großer Bedeutung für den Tourismus sind zahlreiche Gewässer, vor allem das Fränkische Seenland mit folgenden größeren Seen: Altmühlsee, Großer Brombachsee, Igelsbachsee, Kleiner Brombachsee, Rothsee, wo rund 1,7 Mill. Menschen pro Jahr übernachten.⁶³ Sehenswert sind aber auch Germanisches Nationalmuseum und Spielzeugmuseum in Nürnberg, Wildpark Schloss Tambach, Playmobil FunPark in Zirndorf, Altmühltherme Treuchtlingen, SeaLife Nürnberg, Zoo Nürnberg, Schloss Virnsberg oder Burg Pappenheim.

Es gibt hier fünf kreisfreie Städte – Ansbach, Fürth, Nürnberg, Erlangen und Schwabach.

Die Hauptstadt des Regierungsbezirks Mittelfranken **Ansbach** ist flächenmäßig die fünftgrößte Stadt von Bayern. Durch den Sitz der Bezirksregierung, überregionaler Behörden und Gerichte hat sie einen hohen Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Sektor. Die Stadt ist bekannt für ihre Automobilzulieferindustrie (Bosch) und die kunststoffverarbeitenden Unternehmen (Oechsle AG, u. a.).

Erlangen wird vor allem durch die Friedrich-Alexander-Universität und zahlreiche Niederlassungen des Elektrokonzerns Siemens AG geprägt. Als bedeutender Forschungsstandort ist die Stadt Sitz zahlreicher Unternehmen in diesem Bereich, die sich im Umfeld von Universität und Fraunhoferinstituten gegründet haben. Man kann hier also z. B. den Hauptsitz der Software-Firmen 3SOFT GmbH und Heitec AG finden. Zu den überregional bekannten Unternehmen gehören auch die börsennotierten Firmen Wavelight Lasertechnologie AG und November AG (Nano- und Biotechnologie).

Fürth ist eine Stadt der Spielwarenindustrie (Simba-Dickie-Group, Bruder). Früher hatte auch das Brauwesen eine wesentliche Bedeutung. Seinen Hauptsitz haben hier das größte Versandhaus Europas Quelle sowie Grundig und Uvex. Faurecia, der größte Automobilzulieferer Frankreichs, hat in dieser Stadt ein Forschungs- und Entwicklungszentrum für Abgastechnik ausgebaut.

Nürnberg ist das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum Frankens und mit einer halben Million Einwohnern hinter München die zweitgrößte Stadt Bayerns. Die Stadt dominiert in den Bereichen Information und Kommunikation, Energie und Leistungselektronik, Verkehr und Logistik, noch vor Hamburg ist es der bedeutendste Druckstandort Deutschlands. Im Bereich der Marktforschung hat Nürnberg auch die

⁶² http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt3/zahlen/17_01_2005.pdf

⁶³ <http://www.stmwivt.bayern.de/wirtschaft/regionale.html>

Druckstandort Deutschlands. Im Bereich der Marktforschung hat Nürnberg auch die führende Position, jeder dritte deutsche Marktforscher arbeitet hier. Die Messe Nürnberg gilt nicht nur als einer der bedeutendsten Kongress- und Messestandorte Deutschlands, sondern ist auch weltweit in der Liste der Top 20 zu finden.

Schwabach ist die kleinste kreisfreie Stadt im Freistaat Bayern. Sie ist für seine Goldschläger und das von ihnen produzierte und weltweit exportierte Blattgold berühmt. 2004 feierte Schwabach das Jubiläum „500 Jahre Blattgold in Schwabach“ und 2005 gewann beim Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ eine Goldmedaille.

5.4 Oberpfalz

Die Oberpfalz liegt im Osten Bayerns und grenzt an Tschechien sowie an die bayerischen Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Mittelfranken und Oberfranken. Den Einwohner nach (1,09 Mill.) ist Oberpfalz der kleinste und der Fläche nach (9 691 qkm) der viertgrößte Regierungsbezirk Bayerns.

Oberpfalz gilt als bedeutender Technologiestandort mit großem Innovationspotential. Regionale Hochschulen, Kammern, wirtschaftliche und universitäre Wissenschaftseinrichtungen „Ostbayerisches Technologie-Transfer-Institut“ (OTTI), „Forschungs- und Technologietransfer Universität Regensburg“ (FUTUR) und Verwaltungen werden in ein regionales Innovationsnetzwerk eingebunden. Dieser Regierungsbezirk führt den Weltmarkt für Getränkeabfüllanlagen, Etikettier- und Reinigungsmaschinen sowie für Schraub- und Montageanlagen. Im Innovationspark Wackersdorf befindet sich ein Kompetenzzentrum für Kfz-Innenausstattung.

In der Oberpfalz gibt es 386 000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, davon über 44 % im produzierenden Gewerbe (2002). Das Bruttoinlandsprodukt beträgt ca. 29 086 Mill. Euro (2002).⁶⁵ Die Industrie wird mittelständisch geprägt, die Branchenpalette ist sehr breit. Es dominieren Elektro- und Maschinenbauindustrie, im Norden der Region gibt es Glas- und Porzellanindustrie, in der Mitte Steine- und Erdenindustrie und im Westen Bau- und Ausbaugewerbe. Ihre Siedlung haben hier z. B. Benteler Automobiltechnik GmbH & Co. KG, BMW AG, F. X. Nachtmann Bleikristallwerke GmbH, Infineon Technologies AG, Joh. Vaillant GmbH & Co. (Heizung), Läßle Blechverarbeitung GmbH, Maschinenfabrik Reinhausen GmbH, Siemens AG, Toshiba Europe GmbH oder Witron Logistik + Informatik GmbH.

⁶⁵ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Oberpfalz/Oberpfalz.html>

Oberpfalz stellt ein anerkanntes Natur- und Erholungsgebiet mit bekannten Heil- und Kurorten, Naturparks, gesundem Mittelgebirgsklima und hoher Freizeitwert dar. Empfehlenswert sind hier u. a. Reptilienzoo Regensburg, Dom St. Peter Regensburg, Bayerwald Tierpark Lohberg, Schätzlerbad Weiden, Jura-Zoo Neumarkt, Falkenhof Schloss Rosenburg. 2003 betrug die Zahl der Gästeankünfte fast 1,5 Mill. und die Zahl der Gästeübernachtungen fast 4,4 Mill.⁶⁶

Hauptstadt des Regierungsbezirks Oberpfalz ist **Regensburg**. Es ist ein bedeutendes Industrie- und Verwaltungszentrum. Wichtigste Produktionszweige sind Fahrzeug- und Maschinenbau, Elektrotechnik, Lederverarbeitung, Druckgewerbe, Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie Herstellung von Möbeln, Textilien und chemischen Erzeugnissen.

Der Großraum Regensburg hat in den vergangenen 25 Jahren eine beachtliche wirtschaftliche Dynamik entwickelt. In Regensburg produziert eine Reihe von Unternehmen, z. B. BMW, Infineon (Hochtechnologieunternehmen) und Siemens; diese Stadt ist auch nach München der zweitstärkste Biotechnologiestandort Bayerns. Der Handel ist weniger vertreten. Bis zum Ende der 80er Jahren stellte die Eisen- und Stahlindustrie einen bestimmenden Wirtschaftsfaktor in Verbindung mit den Braunkohlevorkommen dar.

Universität Regensburg mit Universitätsklinikum funktioniert als Impulsgeber für die Entwicklung einer biologischen Wirtschaftszene und hochentwickelten Medizintechnik.

Nächste kreisfreie Stadt heißt **Amberg**. Die ehemalige „Eisenstadt“ war von 1338 bis 1628 Hauptstadt der Oberpfalz. Heute haben hier vor allem Maschinenbau- sowie die Glas- und Emailleindustrie Bedeutung. Amberg ist eine attraktive Einkaufs- und Dienstleistungsstadt und leistungsstarke und zukunftsorientierte Handwerksbetriebe tragen zu einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur bei. Zu den eingesessenen Firmen zählen u. a. Grammer AG, Siemens AG, Luitpoldhütte AG, Deprag Schulz GmbH & Co., Herding Filtertechnik GmbH, GENIUS Software GmbH & Co. KG und viele mehr.

Die Wirtschaftsstruktur der dritten kreisfreien Stadt **Weiden in der Oberpfalz** wird traditionell von der Glas- und Porzellanherstellung sowie von der Textilindustrie bestimmt.

⁶⁶ <http://www.regierung.oberpfalz.bayern.de/leistungen/landesplanung/recht/oiz2003/fremdenverkehr03.pdf>

Es siedelte sich hier das Versandhaus Witt, die Firma Hotelporzellan Bauscher sowie der Porzellanhersteller Seltmann an.

5.5 Schwaben

Der Regierungsbezirk Schwaben liegt in Südwestbayern und grenzt im Norden an Mittelfranken, im Osten an Oberbayern, im Süden an Österreich und im Westen an Baden-Württemberg.

Unter den sieben bayerischen Regierungsbezirken steht Schwaben im Gebietsumfang (rund um 10 000 qkm) hinter Ober- und Niederbayern an dritter, in der Einwohnerzahl (1,8 Mill.) hinter Oberbayern an zweiter Stelle. Die meistbesiedelte Stadt ist Augsburg, gefolgt von den kreisfreien Städten Kempten, Memmingen und Kaufbeuren.

Schwaben ist immer noch durch die Industrie geprägt. Wirtschaftliche Schwerpunkte bilden der Maschinenbau, das Ernährungsgewerbe und auch der Informations- und Kommunikationstechnologiesektor. Diese Region widmet sich vor allem der Umwelt. Hier haben Sitz zahlreiche bekannte Firmen der Umwelttechnologie wie z. B. das Umwelttechnologische Gründerzentrum in Augsburg, das Bayerische Institut für Abfallwirtschaft, das Bayerische Landesamt für Umweltschutz oder die Umweltakademie Lauingen.

Mit über 3 Mill. registrierten Gästeankünften und rund 12 Mill. Übernachtungen stellt der Tourismus einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.⁶⁷ Schwerpunkte bilden dabei Ferien- und Kuraufenthalte, aber auch Besichtigungsreisen mit starker Konzentration auf die Bereiche Allgäu und Lindau/Bodensee. Auch die Attraktivität anderer Regionen steigert in den letzten Jahren, z. B. dank dem Legoland im Westschwaben oder der Sissi-Straße im Wirtschaftsraum Augsburg. Weiter kann man hier Frauenkirche Günzburg, Fürstliches Residenzschloss Oettingen, Schloss Harburg, Schloss Neuschwanstein, Kloster St. Mang in Füssen, Schloss Höchstädt besuchen und bewundern.

Was die überregionalen bedeutsameren Verkehrsinfrastrukturen betrifft, verfügt Schwaben über eine hochwertige Ausstattung und weitere Modernisierungsmaßnahmen werden geplant. Durch Schwaben führen die West-Ost-Autobahnen A 8 Stuttgart - München und die A 96 München – Memmingen – Lindau (- Schweiz) und die längste

⁶⁷ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Schwaben/Schwaben.html>

Nord-Süd-Autobahn in Deutschland, die A 7 Flensburg – Füssen, womit Schwaben ausreichend in das nationale und internationale Fernstraßennetz eingebunden ist.

Die Universitätsstadt **Augsburg** gilt nach Trier als die zweitälteste Stadt Deutschlands (15 v. Chr. als römisches Legionslager gegründet). Es ist die einzige Stadt Deutschlands, die einen eigenen staatlich anerkannten Feiertag hat, das Hohe Augsburger Friedensfest am 8. August.

In seiner Geschichte war Augsburg immer wieder ein kulturelles Zentrum, man kann hier z. B. Basilika St. Ulrich und Afra, St. Anna, Perlachturm, Zeughaus, Augustusbrunnen, Dom Unsere Liebe Frau, Rathaus, Fuggerei oder Bischöfliche Residenz besichtigen, sehenswert ist auch die Augsburger Puppenkiste.

Was die Wirtschaft betrifft, kann man hier große Firmen finden wie z. B. EADS (Luft- und Raumfahrt), MAN (Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg), Fujitsu Siemens Computers, Osram (Leuchtmittelhersteller), Verlagsgruppe Weltbild (größter katholischer Verlag mit Versandhandel) oder UPM-Kymmene (Papierfabrik). Zu den Traditionsunternehmen gehören Brauerei zur Goldenen Gans (seit 1397), Fürst Fugger Privatbank (seit 1486), Augusta - Brauerei (1488) oder Stadtparkasse Augsburg (1822).

Seit 1988 hat Augsburg ein großes Messegelände, das als „Schwabenhalle“ bezeichnet wird (Platz für 4 000 Besucher). In dieser Stadt erscheint die Augsburger Allgemeine, die die auflagenstärkste Regionalzeitung Deutschlands ist.

Weitere kreisfreie Stadt **Kempten**, eine der ältesten Städte Deutschlands, dient als zentral gelegenes Zentrum der umliegenden Ferienregion Allgäu. Es siedeln hier einige bekannte Unternehmen, z. B. Regio Allgäu (Eisenbahnverbindungen), Feneberg (Supermarktkette), DACHSER GmbH & Co. KG (Spedition) und Liebherr Verzahnentechnik GmbH. Von überregionaler Bedeutung ist die Milchwirtschaft.

Memmingen ist seit dem Zweiten Weltkrieg eine prosperierende Stadt, deren Wirtschaftswachstum über dem bayerischen Durchschnitt liegt. Zu den ansässigen Firmen gehören Alpine Hydraulik, DGF Stoess AG (Deutsche Gelatine Fabrik), Goldhofer Schwerlastfahrzeuge, Klaus Kunststoffwerk, Mammut (Sportbekleidung), Memminger Brauerei, Stehle GmbH (Holzbearbeitungswerkzeuge) u. a.

Die Stadt **Kaufbeuren** hat eine günstige Lage, sie stellt Zentrum und Versorgungsmittelpunkt für ein großes, ländlich und touristisch geprägtes Umland dar. Nach dem Krieg ist die weltberühmte Gablonzer Industrie aus dem Sudetenland in den Kaufbeurer Ortsteil Neugablonz umgezogen und die Glas-, Metall- und Schmuckwarenindustrie hat damit ihren Ruf als führender Hersteller zurückbekommen.

Weitere wichtige Wirtschaftsbranchen in Kaufbeuren sind die Textil-, Computer- und feinmechanische Industrie.

In Schwaben werden schwäbische Dialekte gesprochen, die von dem in Württemberg gesprochenen Schwäbisch abgewichen sind. Östliche Sprachgrenze dem bairischen Dialekt gegenüber stellt der Lech dar, was sogar auf einer Landkarte sehbar ist. Fast alle Ortsnamen westlich des Lechs enden auf -ingen (schwäbisch/alemannisch), während alle Ortsnamen östlich des Lechs auf -ing enden (bairisch). Der Wortschatz der Dialekte von Bayerisch-Schwaben wird im „Schwäbischen Wörterbuch“ erfasst und beschrieben. Die Sprachgeographie der Dialekte kann man im „Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben“ finden.

5.6 Oberbayern

Der Regierungsbezirk Oberbayern liegt im Südosten des Bundeslandes und grenzt im Süden und Osten an Österreich, im Norden an Niederbayern und im Westen an Mittelfranken und an Schwaben. Es stellt nicht mehr nur ein landschaftliches und kulturelles Land nicht mehr dar, es ist nicht mehr nur ein Bauernland, das nicht nur von Fremdenverkehr lebt, sondern es ist ein Land mit einer blühenden Industrie geworden.

Nach Fläche und Bevölkerung ist Oberbayern mit seinen 17 529 qkm und mehr als 4 Mill. Einwohnern der größte Regierungsbezirk Bayerns. Es galt immer als Sitz der Landesbehörden und zentralen Landesinstitutionen in öffentlichen Diensten und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse, als Sitz der Banken und Versicherungen sowie Umschlagplatz im Verkehr mit dem Süden und Südosten im Handel, Geld- und Versicherungswesen, als wichtiges Fremdenverkehrsgebiet Bayerns und dessen Kunst-, Theater- und Filmzentrum in Dienstleistungen, aber auch im Bau- und Ausbaugewerbe sowie im Verkehrswesen unter den bayerischen Regierungsbezirken.

Oberbayern ist ein wichtiger Dienstleistungsstandort, 68 % der Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor, wobei 41 % der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich Bayerns in Oberbayern angestellt wird. Das Qualifikationsniveau liegt weit über dem Bundesdurchschnitt, rund 16 % der Beschäftigten haben eine Universität oder Hochschule abgeschlossen.

Aus Oberbayern stammen 42 % des bayerischen Bruttoinlandsprodukts und die überdurchschnittlich hohe Selbstständigenquote von 14 % und die Exportquote von 51%

dokumentieren die wirtschaftliche Dynamik. 2002 erreichte die Bruttowertschöpfung einen Wert von 143 Mrd. Euro.⁶⁸

Oberbayern ist ein beliebtes deutsches Fremdenverkehrsgebiet. 2005 wurden in Oberbayern 27,6 Mill. Übernachtungen registriert.⁶⁹ Mit 37,9 % hatte der Regierungsbezirk den größten Anteil an den Gesamtübernachtungen im Freistaat. Mit einer Übernachtungskapazität von 190 000 Gästebetten verfügt Oberbayern über 34,8 % der gesamtbayerischen Kapazität.⁷⁰ Es gibt hier viel Sehenswertes, z. B. Jagdschloss Schachen, Schloss Herrenchiemsee, Schloss Nymphenburg München, Frauenkirche München, Englischer Garten in München, Felsenhöhleanlage Stein an der Traun, Partnachklamm bei Garmisch-Partenkirchen, Königsee, Chiemsee, Schellenberger Eishöhle und einige Parks wie Vogelpark Olching oder Wildpark Poing bei München, im Olympiapark München kann man „Sea Life“ beobachten.

In Oberbayern gibt es drei kreisfreie Städte: Ingolstadt, München und Rosenheim.

An der Autobahn München – Nürnberg – Berlin gelegen, ist **Ingolstadt** ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt in Bayern. Bedeutende Firmen, die ihren Sitz in Ingolstadt haben und die die Region wirtschaftlich erfolgreich machten, sind der Automobilhersteller Audi und die Media Saturn Holding (MediaMarkt & Saturn). Ein Werk mit Entwicklung und Produktion mit Autoelektronik für alle nationalen und internationalen Automobilhersteller hat Continental Temic (früher Telefunken und AEG). Es gibt hier noch vier Bier-Brauereien: Nordbräu, Herrnbräu, Ingobräu und Westparkbräu. Neben Burghausen ist Ingolstadt und ihre Umgebung das zweite und größte wichtigste Zentrum der Ölindustrie in Bayern.

München ist die Landeshauptstadt des Freistaates Bayern. Nach Berlin und Hamburg ist es die drittgrößte Stadt Deutschlands und gilt als eines der wichtigsten Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturzentren der Bundesrepublik. Es ist zweitgrößter Beschäftigungsstandort Deutschlands sowie Deutschlands führender High-Tech- und Medienstandort. Laut einer Vergleichsstudie (von den Zeitschriften WirtschaftsWoche, der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Kölner IW Consult GmbH) hat München unter den 50 größten deutschen Städten die höchste Wirtschaftskraft und Lebensqualität.⁷¹

⁶⁸ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Oberbayern/Oberbayern.html>

⁶⁹ http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt3/zahlen/17_01_2005.pdf

⁷⁰ <http://www.regierung-oberbayern.de/>

⁷¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnchen>

Der 1992 eröffnete Flughafen München Franz-Josef-Strauß im Erdinger Moss stellt mit 26,8 Mill. Passagieren 2004 den zweitgrößten Flughafen Deutschlands und den achtgrößten Europas dar und wird als „Drehkreuz des Südens“ genannt. Wegen des gestiegenen Passagieraufkommens wurde ein neues Terminal gebaut und 2003 eröffnet. Vom Freistaat Bayern wird es geplant, den Flughafen an München durch den Transrapid anbinden, aber es ist noch nicht genehmigt. Eine solche Verbindung würde die Fahrtzeit zum Flughafen auf neun Minuten verkürzen und eine Anbindung des Flughafens ans Fernbahnnetz der Deutschen Bahn verbessern.

Was die Zugverbindung betrifft, ist München ans internationale Streckennetz gut angeschlossen. Vom Münchner Hauptbahnhof führen Bahnlinien in alle Richtungen: Berlin – Frankfurt – München – Innsbruck, Hamburg – Nürnberg – München – Garmisch-Partenkirchen, München – Augsburg – Nürnberg – Berlin, München – Ingolstadt – Nürnberg – Frankfurt am Main, München – Stuttgart – Frankfurt – Köln – Dortmund. Daneben befinden sich mit Bahnhof München – Pasing und München Ost in dieser Stadt noch zwei weitere wichtige Bahnhöfe. Der Rangierbahnhof München Nord dient dem Eisenbahngüterverkehr.

Das Straßennetz von und nach München ist wirklich dicht. Es führen hier: A8 Stuttgart – Salzburg, A9 Nürnberg – München mit Abzweigung A93 nach Regensburg und A92 Landshut – Deggendorf, A94 Passau (im Bau), A95 Garmisch-Partenkirchen und A96 Memmingen-Lindau (Bodensee). München ist fast vollständig von einem Autobahnring (A99) umgeben.

Das U-Bahnnetz Münchens ist mit 85,6 km das drittlängste Deutschlands (unterirdisch mit 77,4 km sogar das zweitlängste) und befördert täglich 900 000 Menschen. Der öffentliche Personenverkehr wird noch von der 10 S-Bahn-Linien, 8 U-Bahn-Linien, 12 Straßenbahnlinien sowie zahlreichen Buslinien bedient.

Eine wesentliche Rolle spielt in München Tourismus, Fahrzeug- und Maschinenbau, Elektrotechnik und Softwareindustrie. Diese Stadt ist auch ein wichtiger Finanzstandort und das Versicherungszentrum Deutschlands. Auch als Medienstandort ist München von deutschlandweiter Bedeutung, weil hier weltweit nach New York die meisten Verlage ihren Sitz haben (z. B. Deutscher Taschenbuch Verlag, Langenscheidt Verlag, Süddeutscher Verlag). Neben den zahlreichen Buch- und Zeitschriftverlagen sind hier die Tageszeitungen „Süddeutsche Zeitung“, „Münchner Merkur“, „Abendzeitung“, „Tageszeitung“, das kostenlose Stadtmagazin „In-München“ sowie die Online-Magazine „munichx.de“ und „munich-online.de“ ansässig. Der Bayerische Rundfunk hat seinen Sitz

auch in München. Fernseh- und Filmindustrie kann man hier auch finden. Solche Unternehmen wie z. B. „Bavaria Filmstudios“, „PREMIERE“, „ProSieben“, „Sat1“ und „RTL2“ sind in den Landkreis-Gemeinden Grünwald und Unterföhring zu finden. Die Messe München ist weltweit bekannt.

Nur im Raum München siedeln über 4 000 Firmen, die im High-Tech-Bereich tätig sind. Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg verlegten viele Firmen von Berlin oder nach 1989 von Ostdeutschland nach München. Es sind z. B.: Allianz AG, AMD, BMW, C. H. Beck Verlag, Escada AG, HypoVereinsbank AG, IBM Deutschland, MAN, MTU Aero Engines, o2 (Germany), OSRAM, Philip Morris (Deutschland), Siemens AG, Versicherungskammer Bayern, GlaxoSmithKline, Yahoo! Deutschland GmbH.

Rosenheim gilt als wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt in Südostbayern, wobei es die wichtigste Einkaufsstadt in diesem Raum darstellt. Ein umfassendes Angebot wird in den Bereichen Bekleidung, Einrichtung, Unterhaltungselektronik, Schmuck, Dienstleistungen und Gastronomie geboten, der traditionelle Rosenheimer Bereich ist aber Holzverarbeitung. Es wird alles von Parkettböden bis zur Fenstertechnik hergestellt, die Stadt fördert die Holztechnik durch den Ausbau des Holz-, Informations- und Technologiezentrums (HIT). Rosenheimer Unternehmen sind auch international tätig, vor allem in den Bereichen Antennen-, Funk- und Kommunikationstechnik, Softwareentwicklung, IT-Dienstleistungen und Consulting. Zu den weltweit bekannten Firmen gehören auch Gabor (Schuhe), die Hamberger Industrierwerke (Parkettmarke HARO) oder Kathrein (Antennen). Die Arbeitslosenquote im Gebiet der Arbeitsagentur Rosenheim lag im Januar 2006 bei 7,3%.⁷²

5.7 Niederbayern

Der Regierungsbezirk Niederbayern liegt im Osten von Bayern und grenzt im Norden an die Oberpfalz, im Nordosten an Böhmen, im Südosten an Oberösterreich und im Südwesten an Oberbayern. Die Fläche beträgt 10 325 qkm, die Einwohnerzahl liegt bei etwa 1 132 000.

Niederbayern ist überwiegend landwirtschaftlich strukturiert, ist z. B. das größte Anbaugebiet für Gewürzgurken in ganz Europa und hat Anteil am größten Hopfenanbaugebiet der Welt, der Hallertau. Für die Wirtschaft als Arbeitgeber ist BMW

⁷² <http://de.wikipedia.org/wiki/Rosenheim>

von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte hier erzeugter Produkte wird in alle Welt exportiert.

In diesem Regierungsbezirk überwiegt mittelständische Struktur mit breitem Branchenmix; die Selbstständigenquote steht überdurchschnittlich hoch. Es gibt hier 68 000 Gewerbebetriebe mit über 325 000 Beschäftigten.⁷³

Branchenschwerpunkte in Niederbayern liegen in Automobil- und Maschinenbau, Tourismus, Hoch- und Tiefbau, Elektrotechnik und Informationstechnologie und Glasbranche. Es stehen hier über 1 000 Hektar erschlossene Flächen für die Wirtschaft zur Verfügung und das Kostenniveau ist niedriger bis um 27 % als in München.

Der größte Produktionsstandort der BMW Group, das Werk Dingolfing, produziert mit rund 23 000 Beschäftigten bis zu 1 300 Fahrzeuge pro Tag – im Jahresschnitt etwa 280 000 Automobile. Von hier aus werden BMW Handelsorganisationen weltweit mit Teilen versorgt. Das BMW Werk Landshut entwickelt und fertigt die Motoren und Komponenten für fast alle Modelle von Motorrädern über Automobile bis zu Formel-1-Rennwagen und exportiert sie weltweit. Weitere größere Arbeitgeber sind Vilsbiburg (Kfz-Zulieferer), Hatz Dieselmotoren, Plattling (Heizkörper, Duschkabinen), Arnstorf (Innenausbau), Loher Elektromotoren, Regen (Brillen), Schott Glas, Textilwerke Deggendorf und Obernzell (Elektrotechnik).

Niederbayern ist eines der Tourismuszentren Deutschlands mit dem Erholungsgebiet Bayerischer Wald und der Bäderregion im Rottal (Bad Griesbach u. a. der größte Golf-Standort Europas). Zu den touristischen Zielen gehören z. B. Handwerkmuseum Deggendorf, Burg Trausnitz Landshut, Aquarium Jaging, Wildpark Schloss Ortenburg, Befreiungshalle Kelheim, Stadtresidenz Landshut, Burgruine Neunußberg (Viechtach), Burgruine Weissenstein, Veste Oberhaus Passau und Bäderdreieck. 2001 bewegte sich die Zahl der Gästeübernachtungen rund um 13,2 Mill.⁷⁴

Niederbayern hat drei kreisfreie Städte – Landshut, Passau und Straubing.

Die Hauptstadt des Regierungsbezirks **Landshut** ist eine Stadt mit zahlreichen Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie einer breit gefächerten Industrie. Vertreten sind u. a. Maschinenbau, Elektro- und Papierindustrie, man kann z. B. BMW, Brandt Schokoladenwerke GmbH, Deutsche Telekom, Renesas (Halbleiterkonzern), Wochenblatt Verlagsgruppe GmbH & Co. KG oder net@talk GmbH nennen.

⁷³ <http://www.sisby.de/sisby/base/de/Suche/BayStandorte/Niederbayern/Niederbayern.html>

⁷⁴ <http://www.regierung.niederbayern.bayern.de/>

Das Wirtschaftsleben in der „Dreiflüssestadt“ **Passau** bestimmen neben dem Fremdenverkehr zahlreiche Industriezweige, wie Metallverarbeitung, Elektro- und Baustoffindustrie. Die Eterna Mode GmbH ist ein Textilunternehmen, Thyracont ist ein Hersteller von Mess- und Regeltechnik, die ZF Passau GmbH produziert Antriebstechnik und die Verlagsgruppe Passau gibt die lokale Tageszeitung Passauer Neue Presse heraus. Dazu gibt es in Passau noch fünf Brauereien, es sind die Hacklberger Brauerei, die Innstadt Brauerei, der Löwenbräu Passau, der Peschlbräu Passau und die Andorfer Weißbierbrauerei.

Straubing ist Markt und Verarbeitungsort für die Agrarprodukte des Umlands und wichtiger Industriestandort der Region. Hergestellt werden u. a. Textilien und Maschinen.

Schlusswort:

Das heutige High-Tech-Land Bayern hat ein schweres und anstrengendes Stück Arbeit hinter sich, was nicht jedermann weiß. Die Ausgangssituation dieses Bundeslandes nach dem Zweiten Weltkrieg war gar nicht günstig, aber etwas Interessantes ist passiert: binnen 50 Jahre ist ein ehemaliges Agrarland zu einem hoch entwickelten Staat geworden.

Die letzten 50 Jahre in Bayern werden wie ein „Wirtschaftswunder“ bezeichnet, was positiv angenommen sowie kritisiert wird. 1952 hatte das Land bereits wieder ein Produktionsniveau erreicht, das mit dem Vorkriegsstand vergleichbar war. Wichtige Voraussetzungen für die rasche wirtschaftliche Erholung bildeten neben der Währungsreform vor allem der schnelle Wiederaufbau der Städte und der Industrie. Einen entscheidenden Faktor stellte dabei sicher auch der Aufbauwille der Bevölkerung dar.

Bis 1945 war Bayern dünn besiedelt. Nur in München, Nürnberg und Augsburg hatte nennenswerte Industrie ihren Sitz gehabt. Die Hälfte der bayerischen Erwerbstätigen waren Bauern. Die Situation hat sich verändert, als die Flüchtlinge aus den ehemals deutschen Ostgebieten in die Regionen mit den geringsten Bevölkerungszahlen begannen zu strömen. Durch diese Angekommenen, vor allem Arbeiter aus dem wirtschaftlich hoch entwickelten Sudetenland und aus Schlesien, hat sich die Zahl der Bevölkerung bis 1949 um rund 25 % erhöht. Für das Land stellte es einen Beitrag dar, es entstand eine Menge von kleineren und mittleren Betrieben mit hoch qualifizierten Angestellten. Nicht nur für Menschen, sondern auch für Unternehmen war Bayern attraktiv. Ein Beispiel davon ist der große Elektronik-Hersteller Siemens, der 1949 von Berlin nach München umsiedelte. Bayern hat nämlich einen Standortvorteil, es ist ein Land mit dem Bayerischen Wald und dem Fichtelgebirge, den Alpen und Seen des Alpenvorlandes, was hoch qualifizierte Kräfte immer noch nach Bayern zieht. Ein Beweis davon ist das, dass von 9,3 Mill. Menschen im Jahr 1949 die Bevölkerung auf unglaubliche 12,5 Mill. im Jahr 2005 wuchs.

Die bayerische Wirtschaftspolitik hat ihre Möglichkeiten erfolgreich genutzt. Bayern ist seit Jahren an der Spitze in Deutschland und seine Wirtschaftskraft je Einwohner ist eine der höchsten in der Welt. Seit langem weist das Land die besten Arbeitsmarktbilanzen auf, was bedeutet, dass es über die niedrigste Arbeitslosigkeit und die stärkste Beschäftigungsdynamik aller deutschen Länder verfügt. Viele Menschen sind im Durchschnitt selbständig, jeder zweite Euro in der bayerischen Industrie wird inzwischen auf den Weltmärkten verdient, viel Geld wird für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Bayern ist und bleibt ein Standort mit sehr guten Perspektiven.

České resumé:

Spolková země Bavorsko s hlavním městem Mnichov leží na jihu a jihovýchodě Německa. Svou plochou 70 554 km² zaujímá necelých 20 % německého území, je tedy největší ze 16 spolkových zemí, s počtem 12 439 000 obyvatel se nachází na druhém místě. Původně zemědělsky zaměřený stát zcela změnil po roce 1945 svou hospodářskou strukturu a dnes je jednou z nejvyspělejších a nejbohatších spolkových zemí.

Po 2. světové válce se Bavorsko stalo součástí americké okupační zóny. Některá bavorská města jako např. Mnichov, Norimberk nebo Augsburg byla z velké části zničena bombardováním, ale celkově tyto škody představovaly pouze 5 % škod v celém Německu, což Bavorsku umožnilo, aby již koncem roku 1948 dosáhla průmyslová výroba 76 % stavu před válkou. V této době musela být řešena také otázka 2 miliónů uprchlíků a odsunutých sudetských Němců, kteří by se dali považovat spíše za přínos, protože nepřispěli jen k prudkému nárůstu obyvatelstva, ale přinesli s sebou i bohaté vědomosti a zkušenosti.

Proměna společnosti se dá dobře znázornit na struktuře výdělečně činného obyvatelstva. V roce 1950 byla v zemědělství z celkového počtu 4,2 miliónu výdělečně činných zaměstnána třetina obyvatelstva, ale již v roce 1970 tento počet klesl na 13,2 %, v roce 1990 v této sféře pracovalo 6,3 % pracujících a v roce 2005 se jejich počet zastavil na 0,8 %. Oproti tomu se zvýšil počet pracujících ve výrobní sféře, v roce 1970 v ní pracovalo 47,2 %, ale díky racionalizaci a automatizaci se opět snížil (1990: 42,1 %). V roce 2005 pracovalo ve výrobním sektoru 37,9 % zaměstnanců. Podíl výdělečně činných v sektoru služeb se postupně zvyšoval. V 80. letech jejich počet překročil 50 %, v roce 1990 to bylo 51,6 % a v roce 2005 dosahoval 61,3 %.

Vlastní přeměna Bavorska na vysoce vyspělý stát začala v 60. letech. Od roku 1970 do roku 1990 činil hospodářský růst 87 %, což byla nejlepší hodnota mezi všemi spolkovými zeměmi. V letech 1991 až 2004 předčil hrubý domácí produkt ostatní staré spolkové země o 21,3 %. Podstatným faktorem rozvoje byl také příchod významných firem z východních oblastí, např. firem Siemens, Osram, Agfa nebo Audi. Bavorsko vyniká především v oblasti výroby automobilů, elektroniky, chemie, biotechnologie i astronautiky. Jednou z výhod místního průmyslu je také ekologická výroba. K tomuto vývoji přispěla mimo jiné cílená strukturální a regionální politika. Země se začala koncentrovat na potenciálně úspěšná průmyslová odvětví, hospodářsky slabší oblasti byly podporovány již od počátku, přičemž se nezapomínalo na středně velké podniky, řemesla a zemědělství.

Navzdory radikálním změnám ve struktuře hospodářství si Bavorsko zachovalo svoji zemědělskou tradici; je nejdůležitější zemědělskou oblastí Německa. Každé 8. pracovní místo je zajištěno právě v zemědělství a lesním hospodářství. Zemědělství ročně vyprodukuje okolo 9 miliard euro, roční obrat se pohybuje okolo 33 miliard. V posledních letech převažuje vývoz nad dovozem, k významným obchodním partnerům se řadí Itálie, Francie a Rakousko. Jedním z nejdůležitějších úkolů lesního hospodářství je výroba dřeva, ale také ochrana a péče o lesy a šetrné využívání lesních ploch.

Výrobní sektor dříve představoval základ hospodářského rozvoje, zaměstnával nejvíce lidí a k hrubé přidané hodnotě přispíval největším dílem. Mezi lety 1950 a 1970 se tento podíl zvýšil z 45,2 % na 50,7 %, ale později klesl na 40,2 % (1990). V současné době se pohybuje kolem 37,9 % (2005). Bavorský průmysl má velice dobrou pověst, největší poptávka na trhu je po kancelářských strojích, zařízení výpočetní techniky, automobilech, strojích všeho druhu a kolejových vozidel, ale také po základních surovinách a spotřebním zboží.

V 70. letech byly položeny základy zákona o podpoře středně velkých podnikatelských subjektů, svého druhu prvního v Evropě. Středněstavovská politika má za úkol zajistit hospodářskou soutěž, vyrovnat nevýhody, zvýšit konkurenceschopnost na mezinárodních trzích a dále zlepšovat podmínky pro podnikatele. Z 367 250 bavorských podniků je více než 99 % středně velkých, přičemž v nich najde zaměstnání zhruba 56,3 % pracujících.

V polovině 80. let se Bavorsko stalo státem zaměřujícím se na služby, v roce 1987 byla v této sféře zaměstnána již polovina pracujícího obyvatelstva. V roce 1990 se tento sektor na hrubé přidané hodnotě podílel z 57,5 %, v roce 2005 již z 68,6 %. V Bavorsku se nachází nejvíce bank v porovnání s ostatními spolkovými zeměmi, Mnichov je město s jejich největší koncentrací hned po Frankfurtu nad Mohanem. V pojišťovnictví hraje Mnichov prim v celém Německu.

Ke strukturální přeměně pomohla Bavorsku velkým dílem také věda a výzkum. Bavorsko je totiž sídlem 10 univerzit, 15 vysokých odborných škol, 3 velkých výzkumných ústavů, 11 institutů Společnosti Maxe Plancka a 6 institutů Fraunhoferské společnosti, které spolu úzce spolupracují, a tím tak Bavorsku zajišťují technický úspěch na celosvětové úrovni.

Co se energetického hospodářství týče, Bavorsko dříve patřilo cenou elektřiny k nejdražším spolkovým zemím, ale od roku 1950 se v tomto oboru mnohé změnilo. Dvě třetiny elektrické energie se vyrábí v atomových elektrárnách. K dalším zdrojům energií

patří minerální olej, vodní elektrárny a také zemní plyn, v poslední době se klade velký důraz na zdroje alternativní.

Konkurenceschopnost hospodářství ovlivňuje mimo jiné i úroveň dopravních sítí. Důležité dopravní magistraly evropského významu jako například dálnice A 7 z Flensburgu do Allgäu nebo dálnice A 3 z Frankfurtu do Pasova jsou vrcholem bavorské pokrokové dopravní politiky, stejně tak vybudování Mohansko-Dunajského kanálu nebo otevření nového mnichovského letiště Franze Josepha Strauße, kde je každoročně odbaveno kolem 30 miliónů pasažérů.

Právě cestovní ruch je jedním z nejdůležitějších hospodářských faktorů Bavorska. Každý rok tuto zemi navštíví okolo 22,8 miliónů turistů, nejvíce obyvatelé Beneluxu, následováni Američany, Italy, Rakušany a Švýcary. Tato země ale neláká jen zahraniční turisty, Bavorsko je nejnavštěvovanější lokalitou také samotnými Němci. Oblast cestovního ruchu zajišťuje 315 000 pracovních míst, přičemž roční obrat činí 24 miliard euro.

I přes velkou návštěvnost se Bavorsko snaží chránit přírodu a pečovat o životní prostředí a kvalita jeho životního prostředí je na velmi vysoké úrovni. V tomto směru bylo vždy o něco napřed, již v roce 1970 zde bylo založeno první ministerstvo pro rozvoj země a otázky životního prostředí v Evropě, přičemž postupně vznikaly další instituce a příslušné zákony. V roce 1970 byl také založen jako první národní park v Německu Národní park Bavorský les a o několik let později, v roce 1978, následoval Národní park Berchtesgaden.

Bavorsko je rozděleno do sedmi správních krajů: Dolní Franky, Horní Franky, Střední Franky, Horní Falcko, Švábsko, Horní Bavorsko a Dolní Bavorsko, v jejichž rámci jsou řešeny komunální úkoly jako například v oblastech zdravotnictví, školství a ochrany přírody.

Dolní Franky patří mezi vysoce vyspělé regiony na evropské úrovni. Výhodná poloha ve středu Německa zajišťuje snadnou dostupnost sousedních metropolí a zároveň je zárukou kvality husté dopravní sítě. Tato oblast se zaměřuje na výrobu strojů, klavírů, papíru, chemických produktů, textilu, dále na informační technologie, lékařskou techniku a kovodělný a dodavatelský automobilový průmysl. V roce 2005 dosáhl hrubý domácí produkt 34 648 miliónů euro a nezaměstnanost se pohybovala okolo 8 %.

Horní Franky jsou vedle Horního Bavorska jedním z regionů, ve kterém se nachází více než čtyři vysoké školy. Přestavují velice vyspělou oblast s množstvím vysoce moderních podniků. K nejvýznamnějším hospodářským odvětvím patří dodavatelský

automobilový průmysl a zpracovatelský průmysl, následně výroba plastů, strojů, keramiky a skla, kovu, textilu a potravin. Nezaměstnanost v roce 2005 slabě přesáhla 9 %.

Střední Franky jsou druhým nejmenším správním bavorským krajem, ale co do obyvatelstva patří k nejlidnatějším. Tento region se řadí mezi deset nejlepších ekonomických oblastí v Německu, hrubý domácí produkt se pohybuje okolo 50 miliard euro ročně. Západ se orientuje spíše na zemědělskou výrobu, východ spíše na průmyslovou, přičemž Norimberk a jeho okolí je centrem obchodu a služeb celého severního Bavorska. Ve Středních Frankách se každoročně koná okolo 40 veletrhů, mezi nimi i mezinárodně známý veletrh hraček.

Nejmenší správní kraj Horní Falcko představuje významnou vědeckou oblast s vysokým inovačním potenciálem, který je nejlepší na trhu v oblasti zpracování nápojových odpadů, etiketovacích a čistících strojů stejně tak šroubovacích a montážních zařízení. Záběr průmyslových odvětví je velice široký, za nejvýznamnější se dají označit elektrotechnický průmysl, strojírenství, výroba skla a porcelánu a stavitelství. V roce 2002 činil hrubý domácí produkt 29 086 miliónů euro.

Švábsko je stále ještě formováno průmyslovou výrobou. Klíčovými odvětvími v druhém nejlidnatějším kraji jsou strojírenství, potravinářský průmysl, ale informační a komunikačně-technologický sektor hrají také významnou roli. Především se však tento region věnuje ochraně životního prostředí, sídlí zde bezpočet renomovaných firem a institucí s tímto zaměřením.

Horní Bavorsko je největším bavorským regionem. Je sídlem zemských úřadů a centrálních zemských institucí, bank a pojišťoven, ale je považováno také za významné překladiště v oblasti obchodu, finančnictví a pojišťovnictví a zároveň za důležité turistické centrum Bavorska. Z Horního Bavorska pochází 42 % bavorského hrubého domácího produktu, v roce 2002 činila hrubá přidaná hodnota 143 miliard euro. Kvalifikační úroveň v tomto kraji vysoce přesahuje průměr v celém Německu, 16 % pracujících má vysokoškolské vzdělání.

Dolní Bavorsko je orientováno převážně na zemědělství, je největším producentem okurek nakládaček v Evropě a má podíl na největším území světa, kde se pěstuje chmel (tzv. Hallertau). Hospodářsky nejvýznamnějším je automobilový koncern BMW, více než polovina vyrobených součástek jde na export. Dalšími důležitými sektory jsou strojírenství, turistický ruch, pozemní a inženýrské stavby, elektrotechnika a informační technologie a sklářský průmysl. Zajímavé je, že úroveň nákladů je až o 27 % nižší než v Mnichově.

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Deutinger, Stephan: Vom Agrarland zum High-Tech-Staat, Zur Geschichte des Forschungsstandorts Bayern 1945-1980, R. Oldenbourg Verlag, München 2001

Fußeder, Siegfried: Auf neuen Wegen, Die Wirtschaft in Bayern, Verlag Herbert Neuner, München 1956

Guthsmuths, Willi: Strukturwandel und Raumplanung, Probleme der Fachplanungen und Strukturprogramme in Bayern, München 1960

Mann, Golo: Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Frankfurt am Main 1992

Müller, Helmut M.; Krieger: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, Meyers Lexikon Verlag, Mannheim 1996

Roth, Rainer A.: Freistaat Bayern, Politische Landeskunde, Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München 1992

Bayern: Fakten – Zahlen – Politik, Bayerische Staatskanzlei, München 2000

Unser Bayern, Bayerische Staatskanzlei, Buch- und Kunstdruckerei, München 1950

www.bayern.de

www.nationalpark-bayerischerwald.de

www.nationalpark-berchtesgaden.de

www.wikipedia.de

Beilagen:

Beilage Nr. 1: Die geographische Lage Bayerns in Europa



(Stand 1992)





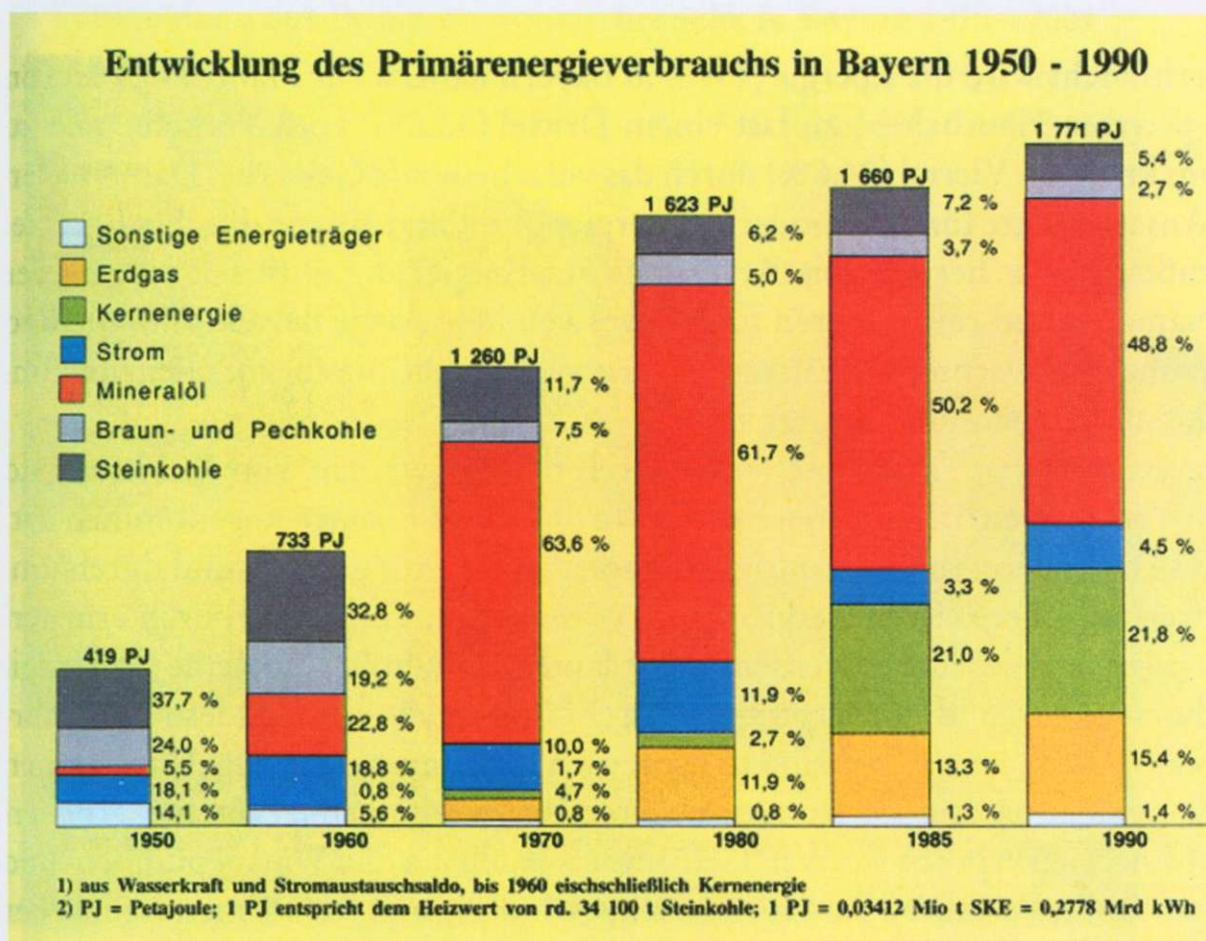
⁷⁵ Freistaat Bayern, S. 194

Beilage Nr. 4:
Der Außenhandel
Bayerns seit 1950 ⁷⁶

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr(+)- bzw. Einfuhr(-)- überschuss	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
	Mio €			Ausfuhr	Einfuhr
1950	392	-	-	-	-
1951	732	-	-	86,7	-
1952	867	-	-	18,4	-
1953	977	-	-	12,7	-
1954	1.169	-	-	19,7	-
1955	1.402	-	-	19,9	-
1956	1.586	-	-	13,1	-
1957	1.858	-	-	17,2	-
1958	1.949	-	-	4,9	-
1959	2.130	-	-	9,3	-
1960	2.453	-	-	15,2	-
1961	2.678	-	-	9,2	-
1962	2.891	-	-	7,9	-
1963	3.194	-	-	10,5	-
1964	3.615	-	-	13,2	-
1965	4.048	-	-	12,0	-
1966	4.690	-	-	15,9	-
1967	5.205	-	-	11,0	-
1968	6.104	-	-	17,3	-
1969	7.167	-	-	17,4	-
1970	8.101	6.358	1.743	13,0	-
1971	8.862	7.104	1.758	9,4	11,7
1972	9.898	7.650	2.248	11,7	7,7
1973	11.876	8.661	3.215	20,0	13,2
1974	14.668	11.118	3.549	23,5	28,4
1975	14.447	11.772	2.675	-1,5	5,9
1976	16.589	14.291	2.298	14,8	21,4
1977	18.110	15.316	2.793	9,2	7,2
1978	19.436	16.428	3.008	7,3	7,3
1979	21.474	19.848	1.626	10,5	20,8
1980	24.122	24.017	105	12,3	21,0
1981	27.878	27.129	748	15,6	13,0
1982	30.983	27.315	3.669	11,1	0,7
1983	32.237	28.616	3.621	4,0	4,8
1984	36.475	32.631	3.844	13,1	14,0
1985	40.699	35.394	5.306	11,6	8,5
1986	41.816	31.697	10.119	2,7	-10,4
1987	42.702	31.651	11.051	2,1	-0,1
1988	45.317	33.134	12.183	6,1	4,7
1989	51.203	38.607	12.596	13,0	16,5
1990	51.330	42.669	8.660	0,2	10,5
1991	49.986	48.486	1.500	-2,6	13,6
1992	51.690	48.376	3.315	3,4	-0,2
1993	49.710	43.873	5.837	-3,8	-9,3
1994	54.378	48.150	6.227	9,4	9,7
1995	57.995	49.971	8.024	6,7	3,8
1996	61.439	53.983	7.456	5,9	8,0
1997	70.718	60.627	10.091	15,1	12,3
1998	77.375	65.558	11.817	9,4	8,1
1999	80.960	69.212	11.748	4,6	5,6
2000	92.878	85.034	7.844	14,7	22,9
2001	98.301	89.765	8.535	5,8	5,6
2002	102.472	85.726	16.746	4,2	-4,5
2003	106.702	87.489	19.213	4,1	2,1
2004	118.035	95.095	22.940	10,6	8,7
2005	127.806	98.922	28.884	8,3	4,0

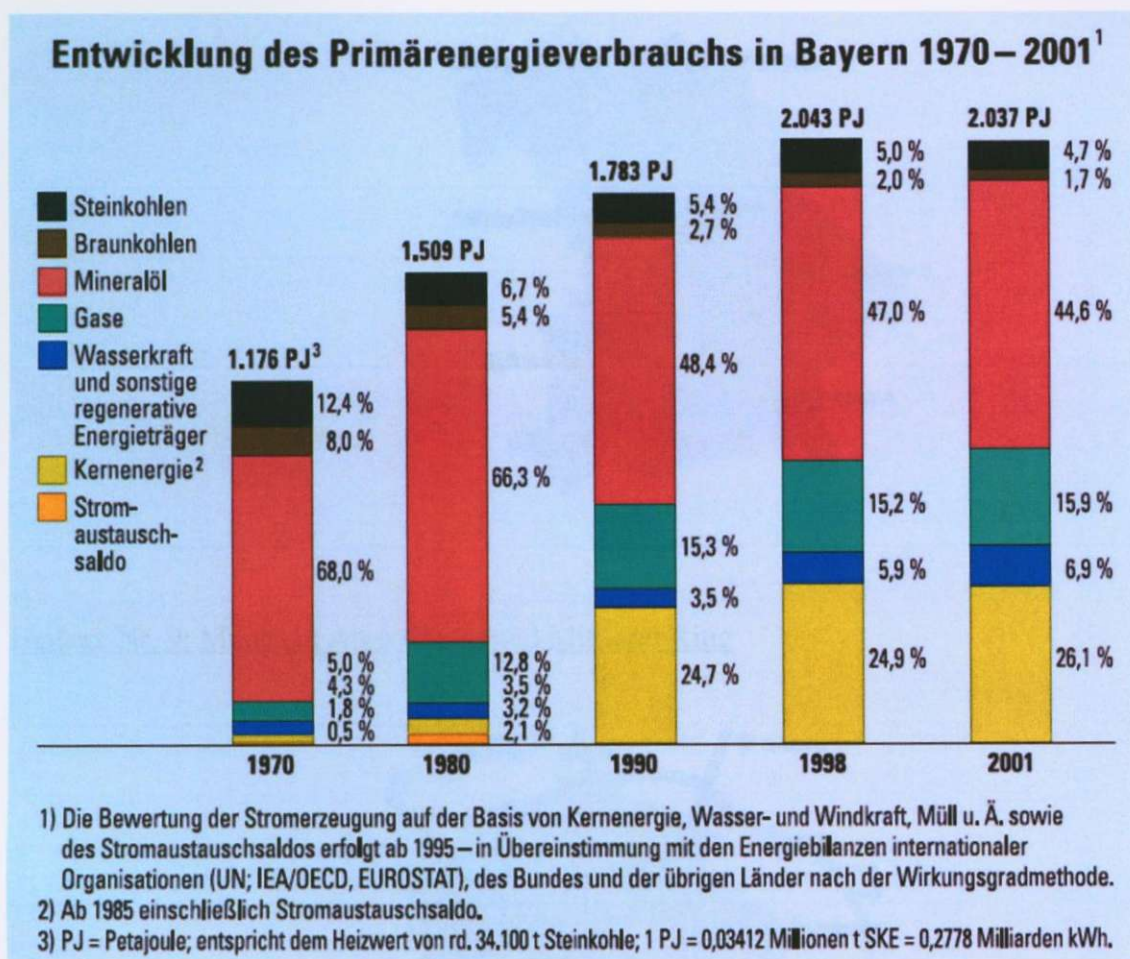
1) Daten erst ab 1970 verfügbar.

⁷⁶ http://www.stmwivt.bayern.de/pdf/wirtschaft/aussenhandel/AH_Bayern_1950-2005.pdf



Quelle: Bay. Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr

⁷⁷ Freistaat Bayern, S. 211



Quelle: Bay. Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr

	Einheit	2003	2004
		(2001)	(2002)
Primärenergieverbrauch 1)	<i>Mio t SKE</i>	70,9	69,2
Mineralöl	%	44,5	43,3
Kernenergie 2)	%	26,3	27,6
Gas	%	16,7	16,8
Kohle	%	5,6	4,5
Wasserkraft	%	2,5	2,8
sonstige erneuerbare Energieträger	%	4,5	5,0
		(2002)	(2003)
Elektrizitätserzeugung	<i>Mio kWh</i>	83 356	79 488
Wärmekraft	<i>Mio kWh</i>	66 715	66 854
Wasserkraft	<i>Mio kWh</i>	16 451	12 344
sonstige Energieträger 3)	<i>Mio kWh</i>	190	290
Anteil der Kernenergie	%	62,2	64,4

⁷⁸ Bayern: Fakten – Zahlen – Politik, S. 71

⁷⁹ http://www.stmwirt.bayern.de/pdf/wirtschaft/Bayerns_Wirtschaft_in_Zahlen_dt.pdf

Beilage Nr. 8: Die bayerischen Regierungsbezirke



Beilage Nr. 9: München Autobahnen und Mittlerer Ring



Beilage Nr. 10: München - ÖPNV Netz

